

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

3.6.1898 (No. 127)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091072)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 127.

Freitag, den 3. Juni 1898.

24. Jahrgang.

Der Kandidat der nationalliberalen Partei bei der bevorstehenden Reichstagswahl ist Herr Sanitätsrath Dr. Kruse, der unseren Wahlkreis schon länger als ein Jahrzehnt bestens vertritt, der jederzeit warm für die Marineforderungen eingetreten ist.

Geschichtsnotizen.

3. 6. Vor 1144 Jahren, am 3. Juni 754, wurde Bonifatius, der sich durch seinen rastlosen Beteuerungsseifer so sehr auszeichnete, daß er sich den Namen „Apostel der Deutschen“ verdiente, von den heidnischen Kriegen, die ihn als Verächter ihrer Götter hielten, erschlagen. Von der feindlichen Schaar bei einer heftigen Handlung überfallen, ließ er sich seinen Begleitern ohne Widerstand tödten.

3. 6. 1883. Schreckliches Erdbeben zu Manila, welches die Stadt zerstörte und mehr als 2000 Personen tödtete.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser begab sich gestern in die Klinik des Prof. Sonnenburg, um dem Erzherzog Karl Stephan einen Besuch abzustatten. Später nahm der Kaiser aus den Händen des Hauptmanns v. Altkopf die Geschichte des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3. entgegen. Alsdann empfing der Kaiser den Minister des Innern Herrn v. d. Rade v. d. Horst und darauf den Chef des Civilcabinetts Dr. v. Lucanus zum Vortrag.

Berlin, 1. Juni. Das Kronprinzenpaar von Griechenland ist, von dem Kaiser und der Kaiserin, sowie den beiden ältesten Prinzen zum Bahnhofe geleitet, heute früh nach Kronberg abgereist.

Das Befinden des Ministers v. Miquel ist in weiterer Besserung begriffen. Der Minister hofft, schon in den nächsten Tagen die Leitung der Geschäfte seines Ressorts in vollem Umfange wieder aufnehmen zu können.

Der Assistenzarzt an der chirurgischen Universitätsklinik zu Bonn, Dr. Reusing, der seinen Kollegen Dr. Fischer im Zweikampf erschossen hatte und zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden war, ist jetzt begnadigt worden.

Professor Friedrich Gesselschlag soll, wie aus Rom gemeldet wird, seit Montag Mittag aus Rom verschwunden sein; die Nachforschungen der Polizei seien bis heute erfolglos geblieben. Gesselschlag lebt seit Jahren in Rom, um für das Haus der deutschen Gesandtschaft, den Palazzo Caffarelli, Wandgemälde auszuführen. Sein Name ist durch seine Wandgemälde in der Kuppel der Ruhmeshalle einer der gefeiertesten der deutschen Kunstwelt geworden. Die Bilder, die er schuf, schildern in allegorischer Gestalt den Gruppenkrieg und Frieden. Gesselschlag, ein geborener Welseler, steht jetzt im vierundsechzigsten Lebensjahre. In seinem Atelier in Berlin, am Lützowplatz, sind bis vor fünf Tagen Nachrichten von ihm eingetroffen.

Königsberg i. Pr., 31. Mai. Am 24. Mai ist vor der Kammer für Handelsachen des hiesigen Landgerichts ein Prozeß entschieden worden, der weit über Königsberg hinaus in der gesamten deutschen Zeitungswelt eingehendste Beachtung findet, weil er das erste grundsätzliche richterliche Erkenntnis auf einem vielumstrittenen Gebiete zu Tage gefördert haben dürfte. Der in Königsberg i. Pr. seit etwa zwei Jahren erscheinende Ostpreussische General-Anzeiger druckte seit seinem Bestehen den Inzeratenthail der Königsb. Allg. Ztg. und namentlich die kleineren Inzerate, Wohnungsanzeigen, Stellengesuche u. ohne Quellenangabe nach. Da der Verlag des Ostpr. Gen.-Anz. es ablehnte, der Aufforderung der Allg. Ztg., den Nachdruck zu unterlassen, zu entsprechen, so beschritt die geschädigte Zeitung den Weg der Civilklage. Der Antrag der Königsb. Allg. Ztg. ging nicht auf Bestrafung des Ostpreussischen General-Anzeigers, sondern verlangte lediglich: den Beklagten zu verurtheilen, jeden Nachdruck der Inzerate der Königsb. Allg. Ztg. zu unterlassen, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen und das Urtheil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Der Gerichtshof stellte sich in seinem Urtheil auf die Seite der Königsb. Allg. Ztg. und sein Erkenntnis ging dahin: „Dem ostpreussischen Generalanzeiger wird aufgegeben, den Nachdruck von Inzeraten aus dem Arbeits- und Wohnungsnachweis der Königsb. Allg. Ztg. zu unterlassen bei Androhung einer Strafe von je 100 M. für jeden einzelnen Fall. Gegen Hinterlegung einer Caution von 1600 M. ist das Urtheil als sofort vollstreckbar erklärt worden. In der Begründung des Urtheils wurde darauf hingewiesen, daß solche Handlungen, wie sie in dem Nachdruck von Annoncen seitens des Generalanzeigers vorlägen, eine schwindelhafte Reclame bedeuteten, die das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb unterdrückt wissen wollte und verboten habe. Dem Ostpreussischen Generalanzeiger wurden sämtliche Kosten des Rechtsstreites auferlegt.“

Eisenach, 1. Juni. Der Großherzog von Oldenburg, von Riffingen kommend, wo er auf seiner Rückreise von Italien der Königin von Hannover einen Besuch abstattete, traf gestern Nachmittag hier ein, nahm im Hotel „Großherzog von Sachsen“ Wohnung und reiste nach seinem Sommerloos Kastele.

Strasburg i. E., 1. Juni. 40 Mann des 14. Fußartillerie-Regiments erkrankten plötzlich unter Fiebererscheinungen und mußten ins Lazareth gebracht werden. Das Regiment sollte heute Abend zur großen Schießübung nach Wahn b. Köln mittels Gravauges befördert werden. Das Ausrücken unterbleibt vorläufig.

Wahlbewegung.

Berlin, 1. Juni. Die preussischen Eisenbahndirektionen haben die Dienstvorsteher angewiesen, ihre Bediensteten darauf aufmerksam zu machen, daß es Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, sein ihm verfassungsmäßig zustehendes Wahlrecht auszuüben. Zugleich sind die Dienstvorsteher aufgefordert worden, dafür Sorge zu tragen, daß, soweit dies der Dienst irgend zuläßt, den Beamten und Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, sich sowohl an den am 16. Juni d. J. stattfindenden Wahlen zum Reichstage, als auch an den demnächstigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu betheiligen. Den Arbeitern darf die Ausübung der Wahl zum Reichstage je nach den Umständen während der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung gestattet werden. Für die durch die Betheiligung an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten verfallene Arbeitszeit ist den Arbeitern eine Lohnvergütung zu gewähren.

In einer Replik zur Verteidigung der Sozialdemokratie wider den Vorwurf der Mittelstandsfeindschaft erklärt der „Vorwärts“, die Sozialdemokratie bekämpfe den Kapitalismus nicht, indem sie den ausschließlichen und gemeinschaftlichen Versuch mache, die Großbetriebe und ihre Vorteile zu zerstören. Deutlicher gesprochen heißt das: die Sozialdemokratie steht allen Verträgen, die auf Einschränkung der großen Magazine, Waarenhäuser, Versand-Geschäfte, Konsum-Vereine u. w. gerichtet sind, durchaus ablehnend gegenüber, ja, sie erblickt in solchen Versuchen ein gemeinschaftliches Verbrechen. Dieses Geständnis wird hoffentlich noch in recht weiten Kreisen klarend wirken. Der Mittelstand, dem die Sozialdemokratie jetzt so geflissentlich ihre Freundschaft beweisen will, bedankt sich für die Vorteile, die ihm den Hals kosten. Wer in der möglichen Beseitigung solcher „Vorteile“ ein gemeinschaftliches Verbrechen erblickt, kann nun und nimmer ein Freund des Mittelstandes sein. Weiter heißt es dann noch in dem Vorwärts: „Die Sozialdemokratie will den Kapitalismus nicht durch zurückgebliebene, minder leistungsfähige Wirtschaftsformen ersetzen, sondern ihn zu vollkommenen Organisationen umformen.“ Hinter dem Gerede von „zurückgebliebenen Wirtschaftsformen“ versteckt sich wieder in einer auch dem Unerfahrensten durchsichtigen Form das alte feindselige Urtheil der Sozialdemokratie über Handwerk und Kleinergewerbe. Was es aber mit den „vollkommenen Organisationen“ eigentlich für eine Bewandnis hat, darüber enthüllt uns die Sozialdemokratie hier so wenig etwas wie anderswo. Wir erfahren nur, daß diese „Organisationen“ den „leistungsfähigen“ Mittelstand „erziehen“ sollen, und ein derartiges offenes Geständnis aus dem Munde des „Vorwärts“ so kurz vor den Wahlen erscheint sicherlich dankenswerth.

Ausland.

Wien, 1. Juni. Die Eröffnung des Abgeordnetenhauses verlief ohne besonderen Zwischenfall. Die Grazer Abgeordneten brachten einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem die Regierung ersucht wird, sofort die Auflösung des Grazer Gemeinderathes rückgängig zu machen, weil dieselbe ungesetzlich sei und als eine Herausforderung des Deutschthums betrachtet werden müsse, widrigenfalls die Deutsche Volkspartei mit den schärfsten Kampfmitteln der Opposition und mit einer Ministeranklage antworten werde. Der Deputat der deutschen Fortschrittspartei richtete an den Bürgermeister von Graz ein Sympathietelegramm. Die christlich-sozialen Partei drückte ebenfalls ihre tiefste Mißbilligung über die von der Regierung in Prag getroffenen Maßregeln aus.

Wien, 1. Juni. Dem „Freundenblatt“ zufolge bringt heute der Finanzminister im Abgeordnetenhaus Gesetzentwürfe ein betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels vom 1. Januar 1899 ab, sowie Einführung der Zuckerwerthschlagabgabe von 6 fl. pro Meterzentner ab 1. August 1898.

Wien, 1. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung betreffend das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Lebewägen und thierischen Produkten aus pestverdächtigen Gassen Asiens.

Graz, 1. Juni. Die Polizei nahm bei den deutschen Burdenschaften Hausdurchsuchungen vor. Die verurtheilte, steht ihre Auflösung bevor. Gestern wollten die Studenten einen ruhigen Aufzug zur Universität veranstalten, wurden aber von Gendarmen daran verhindert, die sie auf Umwegen zur Hochschule zurück geleiteten.

St. Etienne, 29. Mai. Präsident Faure weihte heute hier das Denkmal für die Kämpfer des Jahres 1870 ein. Am Abend nahm der Präsident an einem Bankett theil, welches die Stadt ihm zu Ehren veranstaltete. In Gegenwart eines Trinzspruchs des Maire erwähnte der Präsident das französisch-russische Bündnis und konstatierte, daßselbe erleichterte die Aufgabe und bestiegte die Stellung Frankreichs sowohl wenn es seine Stimme im Rath der Mächte zu Gunsten des Friedens hören ließe, als auch, wenn es seine eigenen Rechte wahren wollte. Auf den spanisch-amerikanischen Konflikt übergehend bedauerte

der Präsident, daß es den Bemühungen Frankreichs, im Verein mit denen der anderen Mächte, nicht gelungen sei, den Krieg zu verhindern, und erklärte, Frankreich sei entschlossen, strengste Neutralität zu beobachten. Er sprach den Wunsch aus, daß die Anstrengungen der neutralen Staaten zum Frieden führen möchten.

Paris, 1. Juni. Die Rede Faures in St. Etienne wird in hiesigen maßgebenden Kreisen in dem Sinne ausgelegt, daß wiederum ein von neutralen Staaten ausgehender Vermittlungsversuch zwischen Spanien und Amerika angebahnt wurde. Man hofft, daß Amerika, angesichts der bisher zweifelhaften Ergebnisse der kriegerischen Operationen, geneigter ist, Vermittlungsversuchen Gehör zu geben.

Paris, 1. Juni. Innerhalb der parlamentarischen Sozialistengruppe hat sich eine Spaltung vollzogen. 44 sozialdemokratische Abgeordnete nahmen die kollektivistischen Grundzüge Millerands an, während 22 aus der Millerandschen Verbindung ausgeschlossen wurden, weil sie das Millerandsche Programm nicht anerkannten.

Paris, 1. Juni. Dem „Sicile“ zufolge hatte der Kriegsmilitär eine Besprechung mit mehreren Generalen und Wärdenträgern der Ehrenlegion, um über eine Maßregelung Esterhazy's zu beraten, der nimmehr als der Urheber des Milanbrieffes amtlich anerkannt worden sei. Angesichts der politischen Verhältnisse sei jedoch beschloffen worden, keinerlei Maßregeln gegen Esterhazy zu ergreifen, so tadelnswürth auch seine Haltung sei.

Chassio, 1. Juni. In Alexandria schoß ein betrunkenen Soldat auf seine Vorgesetzten und setzte das Feuer von der Kaserne aus und später von den Dächern, wogin er sich geflüchtet hatte, fort. Er hatte zwei Soldaten schwer verwundet, bevor er überwältigt werden konnte.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

New York, 1. Juni. Die Presse tadelt aufs schärfste den Präsidenten McKinley, ein kommerzielles Abkommen mit Frankreich getroffen zu haben, und wirft ihm vor, die öffentliche Meinung des Volkes nicht berücksichtigt zu haben. Es ist Zeit, sagt das „Journal“, daß die Demokratie aus Ruher kommt, um Abhilfe zu schaffen und die Kriegsoperationen zu beschleunigen. — General Miles verließ gestern Campas.

New York, 1. Juni. Der Korrespondent der „World“ bei der amerikanischen Flotte telegraphirt: Sonntag um Mitternacht hätten zwei spanische Torpedoboote den Hafen von Santiago verlassen und den vergeblichen Versuch gemacht, zwei amerikanische Schiffe zum Sinken zu bringen. Die Torpedoboote seien dicht an der Küste entlang fahrend zwei Meilen westwärts gelangt, als ein Offizier der „Texas“ sie durch sein Nachglatz sichtbar. Zwei Scheinwerfer seien darauf auf die Spanier gerichtet worden, welche mit Vollampf auf die Schiffe „Texas“ und „Brooklyn“ losfuhren. Die Schnellfeuergeschütze dieser beiden Schiffe seien jedoch sofort klar zum Geßcht gewesen und hätten einen solchen Hagel von Geschossen auf die Spanier abgefeuert, daß diese wenden und sich in den Hafen retten mußten. Die Spanier hätten keine Torpedos abgefeuert, obgleich sie bis auf 500 Yards an die „Texas“ herangekommen seien. — In der letzten Nachricht ist von einem Tageskampfe nicht die Rede und der Korrespondent der „World“, der sich bei dem amerikanischen Geschwader befindet, schweigt wunderbarerweise darüber. (Die Amerikaner haben keine Torpedoboote).

Savanna, 1. Juni. Tausende von Familien aus den Provinzhäusern ziehen sich ins Innere der Insel zurück, wo sie hoffen, ihr Leben besser fristen zu können als in den Städten, woselbst die Lebensmittel fast unbezahlbar geworden sind.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Urlaub haben angetreten: Kapit.-Lieut. Schlepner auf 30 Tage nach Grine in Westfalen, Mar.-Bathm. Schab einen ständigen Vorurlaub innerh. d. G. d. d. R. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kapit. Berninghaus, Lt. z. S. Graf von Wörner, Maj.-u. Ing. Reich. Kom.-Kapit. Sonnenwerdt ist nach Beendigung seines Urlaubs nach Kiel abgereist. Der Oberleutnant Brüderlin vom schweizerischen Art.-Regt. kommt zum Militär-Museum in Hannover, ist mit Urlaub hier eingetroffen.

Kiel, 1. Juni. Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ soll heute nach der Ostsee gehen, um zur Verfügung Seiner Majestät des Kaisers, welcher zur Jagd nach Rominten kommt, zu stehen. Die Yacht wird heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr den Hafen verlassen und zunächst nach Danzig gehen und von da nach Swinemünde. Die Instandsetzungsarbeiten ersuhren seit gestern Nachmittag, wo die telegraphische Ordre erging, große Beschleunigung. Die Ansführung des Baues der Festgallerie ist bis auf nächstes Jahr verschoben worden.

Kiel, 2. Juni. Das Kadettenschulschiff „Charlotte“, das am 26. Mai nach Apennade gedampft war, hat bereits am 27. nach Kiel zurückkehren müssen, weil an Bord unter den Kadetten Erkrankungen an Malaria aufgetreten sind. Damit diese Krankheit nicht weiter an Bord um sich greift, werden die Kranken nach dem Garnisonlazareth in Kiel überführt, und wird das

Schiff noch einige Tage in Kiel bleiben müssen, um abzuwarten, ob noch weitere Krankheitsfälle auftreten.

— **Kiel**, 1. Juni. Das Schulschiff „Nixe“, Kommandant Rorb.-Kapt. mit Oberleutnantenrang v. Basse, ist heute Morgen nach Ederförde gegangen. — Schulschiff „Sophie“ wird am 10. Juni eine ca. dreiwöchige Reise nach der Ostsee antreten, an welcher Prinz Adalbert Theil nimmt. — Die Panzerkanonenboots-Division, bestehend aus den Panzerkanonenbooten „Mücke“ und „Natter“, ist heute Morgen nach Danzig in See gegangen. — Die Schultorpedoboote S 1, 3 und 5 haben von Kiel aus eine achttägige Übungsfahrt angetreten, auf welcher sie die Häfen von Warnemünde, Stralsund und Hadersleben anlaufen werden.

— **Berlin**, 1. Juni. Zur Rückkehr des Prinzen Heinrich nach der Kautschoubai wird aus Tintau von gestern noch Folgendes gemeldet: Prinz Heinrich ist mit „Deutschland“ und „Kaiserin Augusta“ wieder in Tintau eingetroffen, nachdem er vorher die Begräbnisstätte der mit dem „Zitis“ untergegangenen Matrosen angelaufen hatte. Beide Schiffe legten an dem dort errichteten Denkmal Kränze nieder; sie fanden dort einen von dem russischen Kanonenboot „Mandschur“ niedergelegten Kranz vor. Prinz Heinrich beabsichtigt auch einen längeren Ausflug in das deutsche Pachtgebiet zu unternehmen.

— **Berlin**, 1. Juni. Der Herzog von Genua hat auf ein Beileidstelegramm des kommandierenden Admirals v. Knorr anlässlich des Todes des italienischen Marineministers, Admirals Brin, wie folgt geantwortet: „Dies beweist dankte ich herzlich Eurer Excellenz und mache mich zum Dolmetscher der Gefühle lebhafter Dankbarkeit aller Offiziere der italienischen Marine für die freundlichen Kundgebungen des Antieils, den Euer Excellenz im Namen des Offizierkorps der Kaiserlich deutschen Marine uns in dieser traurigen Lage bewiesen haben.“

— **Berlin**, 1. Juni. Der Marinefationsparrer Rogge hat am 1. Juni sein bis zum 31. August dauerndes Kommando als Geschwaderparrer des I. Geschwaders angetreten; der prakt. Arzt Baumann vom Landwehrbezirk Kiel ist zwecks Ableistung des Restes seiner aktiven Dienstpflicht vom 1. Juli d. J. ab als einz.-frei. Arzt der I. Matr.-Div. überwiesen. — Der Maj.-Unt.-Jng. Hartig ist von Bord des Panzerkanonenbootes „Mücke“ ab- und der Ob.-Maj. Kaffasik als leitender Jng. an Bord dieses Schiffes kommandiert. (N. D. J.)

— **Berlin**, 1. Juni. Postsendungen für das Schulschiff „Rhein“ sind bis auf Weiteres nach Sonderburg zu richten.

— **Toulon**, 1. Juni. Das Panzerschiff „Neptun“, welches hier einlief, hatte den Vize-Adm. S. S. Grasset, Kommandant des Torpedobootes „Sibustier“, an Bord, welcher in Ajaccio bei einer Schlägerei zwischen Matrosen vom französischen Geschwader und italienischen Fischern durch einen Messerstich verwundet wurde. Auch mehrere der französischen Matrosen erlitten Verletzungen, von denen eine tödlich ist.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bani, Geyens und Klenne sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ **Wilhelmshaven**, 2. Juni. Rorb.-Kapt. Schack, komdr. zum Reichsmarineamt, ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

§ **Wilhelmshaven**, 2. Juni. S. M. S. „Albatros“ ist gestern Abend in Cuxhaven eingetroffen.

— **k Wilhelmshaven**, 2. Juni. S. M. S. „Olga“ liegt auf der Baumerk und wird hier für die Nordlandreise mit Fanggerätschaften pp. für die geplanten Fischfänge ausgerüstet.

§ **Wilhelmshaven**, 2. Juni. S. M. S. „Fah“ ist gestern Abend in Cuxhaven eingetroffen, dort zu Anker gegangen und hat heute die Reise nach Kiel fortgesetzt.

— **k Wilhelmshaven**, 2. Juni. Die Torpedoboote S 2, 6, 23 sowie S 19 und das Torpedofahrzeug „Jäger“ gingen heute Vormittag 8½ Uhr in See.

— **k Wilhelmshaven**, 2. Juni. S. M. Trpdt. „S 80“ hat heute Kohlen im neuen Hafen übernommen und geht morgen Vormittag zu einer zweitägigen Übungsfahrt in See.

— **k Wilhelmshaven**, 2. Juni. Der Frachtdampfer „Trinidad“ verließ heute Vormittag 10½ Uhr seinen Bodeplatz auf der Ausflugsfahrt, ging durch die kleine Drehbrücke und legte um 11 Uhr in die neue Schleuse. Unter Hülseleistung des Werstdampfers „Wacht“ verließ „Trinidad“ um 12 Uhr Mittags die Schleuse feldwärts gehend. Der Dampfer wird während der Reise mehrere fremde Häfen, um Kohlen aufzufüllen, anlaufen.

— **k Wilhelmshaven**, 2. Juni. Heute Vormittag wurde ein Versuch mit einem Nebelhorn auf der alten Signalstation gemacht, bei welchem die Hörweite des Hornes festgestellt wurde.

§ **Wilhelmshaven**, 2. Juni. Unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Sanitätsrat Dr. Kruse, bereist augenblicklich den Wahlkreis. Er wird morgen in Aurich, übermorgen in Emden, am Sonntag in Wittmund sprechen. Seinen hiesigen Wählern wird er sich am 9. Juni in der „Burg Hohenzollern“ vorstellen. Wir weisen schon heute auf die Versammlung hin und bitten unsere Mitbürger dringend, sich so einzurichten, daß sie unter allen Umständen der Versammlung beiwohnen können.

§ **Wilhelmshaven**, 2. Juni. Das Wahlbureau der national-liberalen Partei in der Stadt Wilhelmshaven befindet sich von heute ab Kronprinzenstraße 1, in der Redaktion des „Wilhelmshabener Tageblattes“. Alle auf die bevorstehende Reichstagswahl bezüglichen Anfragen, insbesondere solche, die sich auf Agitation, Organisation, Flugblätter, Wahlzettel u. s. w. beziehen, wolle man an das Wahlbureau richten.

§ **Wilhelmshaven**, 2. Juni. Theodor Körners unsterbliches Trauerspiel „Reinh“ wird, wie schon erwähnt, am nächsten Sonntag vom katholischen Gesellenverein hier aufgeführt werden. Man würde die Aufführung eines klassischen Dramas durch Dilettanten als ein Wagniß bezeichnen dürfen, wenn man nicht aus den sehrberühmten achtungswürdigen Darbietungen des Gesellenvereins die Überzeugung gewonnen hätte, daß der Verein in der That über Kräfte verfügt, die es getroßt mit manchem Schauspieler an kleinen Bühnen aufnehmen können. Abgesehen davon verdient die Wahl gerade dieses Dramas, das uns in begeisterten und begeisternden Worten die soldatischen Heldentugenden; glühende Vaterlandsliebe, unentwegter Muth, Standhaftigkeit in Noth und Gefahr, Opferfreudigkeit und Treue bis in den Tod preist, die wärmste Anerkennung. Ein reger Besuch wäre deshalb lebhaft zu wünschen.

§ **Wilhelmshaven**, 1. Juni. Nach einer neuerdings getroffenen Entscheidung des Kammergerichts muß in der vorgeschriebenen Anmeldung einer Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, Ort und Zeit der Versammlung der Ortspolizeibehörde so bestimmt angegeben werden, daß dieser noch vorher Gelegenheit zur Prüfung gegeben wird, ob der Wahl des Ortes nicht Bedenken entgegenstehen.

§ **Bant**, 2. Juni. Der national-liberale Kandidat des II. Oldenburgischen Wahlkreises, Herr Direktor Harbers aus Oldenburg wird am 8. Juni in einer öffentlichen Wählerversammlung die im Saale des Herrn Cornelius stattfindende, sein Programm entwickeln. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr.

— **o Nordbreiten**, 2. Juni. Im „Friedrichshof“ hielten gestern die Delegirten der Geflügelzüchtervereine des Nisteringer

Verbandes eine Versammlung ab, um die letzten Vorarbeiten zu der Ausstellung, welche am nächsten Sonntag eröffnet wird, zu erledigen. Es wurde u. a. beschlossen, von den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine kein Eintrittsgeld zu erheben, vielmehr erhalten die Mitglieder Partoutkarten, welche sowohl zum Besuch der Ausstellung, als auch zum Besuch des Gartenkonzertes berechtigen.

— **o Zundeich**, 2. Juni. Für das an der Ecke der verlängerten Güter- und Ulmenstraße belegene Immobilien wurden 17 000 Mk. geboten. Der Zuschlag wurde nicht erteilt.

Aus der Gegend und der Provinz.

§ **Güdens**, 2. Juni. Von den Vorbereitungen zur Wahl hört man hier wenig. Bis jetzt ist noch Alles still. Nach der Stimmung der Landleute wird unter Landmann und langjähriger Vertreter Hr. Dr. Kruse auf diesmal wieder ebensoviele Stimmen auf sich vereinigen wie bei der letzten Wahl. Für den Kandidaten des Bundes der Landwirthe ist wenig oder gar keine Stimmung vorhanden.

§ **Leer**, 31. Mai. Auf Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten hat der Landrath den Fischern bis auf Weiteres gestattet, sowohl während der wöchentlichen wie auch während der Frühjahrsfischzeit für die zum Anfang bestimmten und geeigneten ständigen Vorrichtungen und Geräthe (Segelnetze, Reusen, Körbe oder Angeln) die ausgelegten Gezeuge auszunehmen und wieder auszuliegen. Die Erlaubniß erfolgt in der Voraussetzung, daß dadurch nachtheilige Hindernisse für den Zug der Wanderfische nicht erwachsen; die ausgelegten Geräthe dürfen also nicht zu nahe aneinander stehen. Im Allgemeinen werden alsdann die Walfanggeräthe, da sie mit der Oeffnung gegen den Strom stehen — um die stromabwärts wandernden Aale zu fangen — anderen Fischen und insbesondere den mit dem Strom aufsteigenden Wanderfischen keine Hindernisse bereiten.

§ **Leer**, 2. Juni. Die Bischofsche Mühle hieselbst ging durch Kauf an die Herren Kaufleute H. C. Begemann, Gerh. Begemann und Müller de Boer über.

§ **Emden**, 31. Mai. Die „Ostf.“ Hg. theilt mit, daß das Postfahrtschiff, welches am 11. d. M. auf der Fahrt von Baitrum nach Neuharstol im Watt verunglückt ist, gehoben und nach der Insel Baitrum zurückgeschafft worden ist. Die in demselben enthaltenen Postfächer, bestehend in gewöhnlichen Briefsendungen, sind fast unberührt den Bestimmungsorten übermittle worden.

§ **Norderney**, 31. Mai. Der Besucher unseres Seebades wird auch in diesem Jahre bemerken, daß die Ladebrefkette bestrebt ist, das Bad immer mehr den Anforderungen der Neuzeit entsprechend zu gestalten. Die größte Verbesserung der letzten Zeit dürfte die Anlage eines Telephonnetzes in Norderney sein. Anschluß mit Bremen sollte am 1. Juni erfolgen, verspätet sich jedoch bis zum 1. Juli, da die Leitung des Kabels nach Emden sich verzögerte. Die kleine Gepäckhalle ist im Laufe des Winters abgebrochen, dafür wurde ein neues Gebäude am Wege von der Landungsbrücke zum Orte der rechten Seite, ehe man zur Marienstraße kommt, errichtet. Vor der Gistbude ist die hölzerne Strandbefestigung verschwunden, dafür ist die bekannte feinerne Seepromenade bis unterhalb der Gistbude verlängert worden. Die Gistbude wurde Pfingsten eröffnet. Sommer, Küstern u. c. gab es noch nicht, dafür jedoch aus Nottum stammende Wägenreier. Ueber das Ergebnis des Fischfanges im letzten Winter wird sehr geflagt, die durch den Fischdampferbetrieb verursachte Verminderung des Fischbestandes der Nordsee beginnt sich fühlbar zu machen. Zur Zeit wird von Emden sowohl wie auch von Fischdampfern in der Nähe der Inseln des Südwalls gefischt (Friesische Inseln). In den Watten wurde letzthin mit ziemlichem Erfolge mit Reusen Roggenfang betrieben. — Demnächst, und zwar vom 11. bis 13. Juni, finden die großen Wettfahrten auf der Nordsee statt. Am 11. Juni ist das große Hochseefischer- und das Jagtsegeln von Cuxhaven nach Norderney. Bis jetzt sollen zwölf Jagten und sehr viele Hochseefischerboote sich gemeldet haben.

§ **Bremen**, 1. Juni. Die von dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, der letzten Dienstag in Newyork eintraf, auf der letzten Reise von Southampton nach Newyork zurückgelegten täglichen Entfernungen betrugen: 453, 560, 560, 560, 554 und 443 Meilen, insgesamt 3130 Seemeilen. Bemerkenswerth ist die vollkommene Gleichmäßigkeit der Leistungen an den drei aufeinander folgenden Tagen von je 560 Seemeilen. Der Dampfer landete auf dieser Reise in Newyork über 900 Passagiere.

Ver mis ch t e s.

— *** Berlin**, 1. Juni. Auf einige, von sachmännischer Seite ausgehende Vorschläge hinsichtlich wünschenswerther Kalenderreformen ist neuerdings von berufener Stelle, nämlich von Herrn Prof. Dr. Foerster, Direktor der königlichen Sternwarte, die nachfolgende Erweiterung gegeben worden, deren Veröffentlichung von allgemeinerem Interesse sein dürfte: „Seit Jahren habe ich in meiner dienstlichen Stellung als Mitherausgeber des königlich preussischen Normalkalenders alle auftauchenden Fragen der Kalenderreform eingehend nach ihren historischen Beziehungen, sowie nach ihren wissenschaftlichen und praktischen Konsequenzen erwogen, und das Ergebnis besteht darin, daß man die beiden wichtigsten Reformen, nämlich die Annahme einheitlicher Schaltregeln und die Verminderung der Beweglichkeit des Osterfestes, nur gefährden würde, wenn man zur Zeit irgendwie tiefer in die chronologischen Traditionen und Lebensgewohnheiten eingreifen wollte. Erst dann, wenn jene beiden großen Fortschritte zu Stande gekommen sind, könnte die kalendrisch geeignete Menschenvelt daran denken, die bestehende Sand an gewisse Spezialanordnungen insbesondere die Vertheilung der Tage in die verschiedenen Monate u. s. w., zu legen.“

— *** E h o r n**, 1. Juni. Beim Brand eines Hauses in der Jacobsvorstadt in der letzten Nacht fanden fünf Personen den Tod in den Flammen, und zwar ein Arbeiter mit Frau und Kind, sowie ein zweiter Arbeiter mit seinem kaum zweijährigen Kinde. Eine Frau, welche, da die Kruppe brannte, durch das Fenster auf die Straße sprang, verlor sich sehr schwer. Die Ursache des Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

— *** Greiz**, 28. Mai. Wie das „Greizer Tageblatt“ meldet, wurde gestern hier ein Raubmord verübt. In einem dem Restaurant Tivoli gegenüberliegenden Hause wohnte ein 27 Jahre alter unverheiratheter Schumacher mit seiner Schwester. Als die Begleiter, welche auf Arbeit geht, gestern Abend nach Hause kam, fand sie die Thür verschlossen. Nachdem dieselbe geöffnet war, fand man den Schuhmacher als Leiche in der Schlafkammer; er hatte einen tödtlichen Stich in den Hals und fünf Stiche in die Brust erhalten. Es fehlten die Uhr des Ermordeten, sowie die seiner Schwester und 120 Mark aus einer Kommode. Der muthmaßliche Mörder, ein früherer Kollege des Ermordeten, konnte noch nicht festgenommen werden.

— *** Karlsruhe**, 31. Mai. Eine hier angestellte Mobilität aus Frankfurt a. M. wurde wegen Kindesmordes verhaftet; dieselbe hielt die Leiche des Kindes seit dem 20. März im Ofen verborgen.

— *** Von der Mosel**, 29. Mai. In den Weinbergen hat sich allenthalben der Schmetterling des Heu- und Sauerwurms, welcher voriges Jahr unberechenbaren Schaden anrichtete, einge-

stellt. Da er in nie dagewesener Masse auftritt, hat man das Abfängen desselben mittels bester Drathfächer begonnen.

— *** Eine** seltene Sendung ist an Professor Virchow aus Eibau unterwegs. Dem berühmten Gelehrten wurde als überaus seltene Abnormität ein neugeborenes Kind mit außen hängendem Herzen geschickt. Das Kind hat nach der Geburt noch 4 Tage gelebt, wobei das Herz vollständig normal funktionirte. Prof. Virchow hat einem Mitarbeiter des „B. L.-M.“ gegenüber zu dem Fall Folgendes ausgeführt: „Es handelt sich hier um eine von der medizinischen Wissenschaft mit „Ektopie“ benannte Erscheinung. Die wörtliche Uebersetzung des griechischen Wortes ergibt, was damit bezeichnet werden soll: Organe, die außerhalb der ihnen gebührenden Stelle sich befinden. An sich sind derartige Fälle nicht so selten. Besonders oft kommt es vor, daß die Leber auf der Brust erscheint. Bei dem Herzen freilich steht es anders. Diese Fälle sind nur selten zu beobachten, doch haben wir im Museum des pathologischen Instituts immerhin zwei derartige Präparate. Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß unsere Sammlung vor 150 Jahren angelegt ist und in einem derartigen Zeitraum kann die Natur schon allerhand Seltsames zu Tage fördern. Von Ektopien der Leber besitzt das pathologische Institut mehrere Exemplare. Ihre Entstehung verdanken solche Erscheinungen den sogenannten „Spaltbildungen“.“

— *** Budapest**, 1. Juni. Bei einem Neubau am Margarethen-Quai stürzte heute Vormittag in Folge des Bruches eines morschen Balkens das Gerüst ein und begrub 40 Arbeiter unter den Trümmern. Einer ist todt, 6 sind tödtlich verletzt, die übrigen mehr oder minder schwer verwundet.

§ **Pest**, 1. Juni. Auf dem Margaretenring in Ofen stürzte heute das Gerüst eines dreistöckigen, im Bau begriffenen Hauses ein. Unter den Balkentrümmern wurden 65 Arbeiter begraben. Von diesen wurden 1 todt, 6 schwer und 40 leichter verwundet hervorgezogen.

— *** 14 000** Meilen-Depesche in 35 Minuten. Die Kabeldepesche aus Manila, welche die Meldung enthielt, daß der Kommandant des amerikanischen Geschwaders, Kommodore Dewey, sich an Bord der im Hafen von Manila liegende spanische Flotte angestrichen, langte 35 Minuten nach ihrer Aufgabe in Manila in New-York an. In dieser kurzen Zeit hatte die Depesche eine Entfernung von mehr als 14 000 englischen Meilen zurückgelegt, trotzdem sie von einem Duzend oder mehr Telegraphenlinien aufgenommen und weiter befördert werden mußte. Von hohem Interesse ist die Route, welche diese Kabeldepesche von ihrem Aufgaborte Manila bis zur Ankunftsstation New-York genommen hat. Von Manila nach Hongkong lief dieselbe über das Kabel, welches inzwischen durchschnitten worden ist. Von Hongkong lief die Depesche über das 460 Meilen lange unterseeische Kabel nach Saigoun in der französischen Kolonie Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 630 Meilen Länge brachte die Depesche nach Singapur. Von dort nahm das Telegramm in einer Entfernung von 338 Meilen seinen Weg um die malayische Halbinsel nach Penang und kreuzte dann von Penang bis nach Madras in Englisch-Indien die Bai von Bengalen. Die Distanz von Penang bis nach Madras beträgt 1498 Meilen. In Madras erreichte die Depesche die erste festländische Telegraphenlinie, welche sich in einer Entfernung von 800 Meilen von Madras nach Bombay erstreckt. Von dort wurde die Depesche durch das im Indischen Ozean gelegte Kabel nach dem 1850 Meilen entfernten Aden, dem Gibraltar des Rothen Meeres, und von dort durch das Kabel des Rothen Meeres nach dem 1403 Meilen von Aden entfernten Suez in Aegypten befördert. In Suez wurde die Depesche 200 Meilen weit über den festländischen Telegraphen nach Alexandrien telegraphirt. Dann wurde die Depesche über das unterseeische Kabel nach der englischen Mittelmeerinsel Malta, von dort nach Gibraltar weiter befördert. Die Länge der beiden letztgenannten Kabel beträgt 2039 Meilen. In Gibraltar gelangte die Depesche auf einem 337 Meilen langen Kabel nach Caracabos bei Lissabon nach Parthenore, der Kabelstation in Landsend an der Südküste von England. Von dort, aber nicht direkt, sondern auf dem Umwege über London und Waterville in Irland gelangte die Depesche dann mit dem atlantischen Kabel nach seinem Bestimmungsorte New-York. Die Gesamtentfernung, welche die Depesche in 35 Minuten durchlaufen hat, beträgt, wie bereits eingangs erwähnt, 14 000 Meilen, oder mehr wie zwei Drittel des Erdbumfanges.

— *** Die** größten Seeschlachten in den letzten hundert Jahren. Anlässlich der Seeschlacht bei Manila dürfte eine Uebersicht der größten Seeschlachten in den letzten hundert Jahren von allgemeinem Interesse sein. In der Seeschlacht bei Abukir am 1. und 2. August 1798, die von Engländern und Franzosen ausgefochten wurde, standen 16 englische Schiffe unter Nelson gegen 17 französische im Geleht. Der französische Admiral Bruys fiel, 9 Schiffe wurden genommen, 4 sanken, die Hälfte der Besatzung war todt und verwundet, die Engländer verloren 900 Mann, die Schlacht dauerte fast 17 Stunden. Weit imposanter war der englische Sieg bei Trafalgar, am 21. Oktober 1805, den freilich Admiral Nelson mit dem Leben bezahlte, während die verbündete französisch-spanische Flotte von ihren 33 Schiffen die enorme Zahl von 23 einbüßte und 700 Mann verlor. Der englische Verlust betrug 2500 Mann, alle 27 Schiffe blieben intakt. Innerhalb 4 Stunden war dieser grandiose Sieg erfolgt. Die Seeschlacht bei Navarin am 28. Oktober 1827 war eine Art Sedan für die türkisch-ägyptische Flotte, deren 82 Schiffe von der 26 Fahrzeuge starken verbündeten englisch-französisch-russischen Flotte bis auf ein Drittel zusammengeschossen oder in die Luft gesprengt wurden. Ueber 6000 Türken blieben todt.

Handel und Verkehr.

— *** Emden**, 31. Mai. Gestern traf der hiesige Fischdampfer „Primus“ mit 70—80 Zentner Fischen hier ein. Im Ladenverkauf stellen sich jetzt die Preise wie folgt: Große Schellfische 20 Pf. pro Pfund, mittlere 10 Pf., Steinbutt 80 Pf. und sog. Knurrhähne 10 Pf. pro Pfund.

— *** Emden**, 31. Mai. Butter- und Käsemarkt. Angebracht: 101 Faß Butter und 243 Stück — 4894 Pfd. Käse. Preis: Butter 30—38 Mk. per Faß zu 50 Pfd. Netto, 3 Faß an Private erzielt 39 Mk., Käse 16—20 Mk. per 100 Pfd. — Dem heutigen Viehmarkt waren 84 Stück Hornvieh, 10 Kälber, 79 Schweine, 67 Schafe und Lämmer, sowie 31 Risten mit jungen Ferkeln zugeführt. Milchläde bedangen bis 400 Mk., hochtragende Kühe 400—450 Mk., hochtragende Rinder 275—285 Mk., 1jährige Rinder 120—150 Mk., Schafe 11—22 Mk., Lämmer 3—7½ Mk., fette Lämmer 9—12 Mk., große Fälschschweine 55 bis 80 Mk., kleine Fälschschweine 20—35 Mk., 4—6 Wochen alte Ferkel 11—17 Mk. per Stück; fette Schweine 35—38 Mk., alte geschuchte schwere Schweine 39—40 Mk., fette Kälber 30—35 Mk., sog. Doppellender 40—47 Mk. per 100 Pfd. lebend Gewicht.

— *** Geestemünde**, 1. Juni. Im Fischereihafen verkehrten im ersten Vierteljahr 1898 444 Fischdampfer und 28 Segelfahrzeuge gegen 356 Dampfer und 8 Segelfahrzeuge in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Umsatz in den Auktionshallen belief sich auf 7 584 976 Pfund Fische mit 996 009 Mk. Erlös gegen 5 784 182 Pfund Fische mit 720 453 Mk. Erlös im 1.

Vierteljahr 1897. Die Zahlen ergeben dem Vorjahre gegenüber eine recht beträchtliche Verlehrs Zunahme.
** Bremen, 1. Juni. Petroleum loco 6,00. Br.
** Hamburg, 1. Juni. Petroleum fest loco 5,85 Br.
peninsularisches 5,85 Br.
** Magdeburg, 1. Juni. Preise für greifbare Rohzucker. Ausschließlich Verbrauchssteuer. Kornzucker I. Produkt 88 % ohne Sac 10,55—10,80 Mk., Nachprodukt 75 % ohne Sac 8,00—8,65 Mk. — Tendenz: Stetig. Preise für greifbare Waare. Einschließlich Verbrauchssteuer. Kristallzucker: I 23,75 Mk., Brodrasfinade I 23,75—24,00 Mk., Brodrasfinade II 23,50 Mk., Wilhelmszucker II 24,75 Mk. Gem. Raffinade 23,75 bis 24,00 Mk., Gem. Melis I 23,50 Mk. — Tendenz: Stetig.
** Magdeburg, 1. Juni. Weizenpreise für 100 kg Weizenmehl, Herr. Kaiserzug 47,00—48,00 Mk., deutscher Kaiserzug 38,00—39,00 Mk., Weizenmehl 00 35 00—37,00 Mk., Roggenmehl 0/1 26—27 Mk., bestes Berliner —. Vorstehende Preise beziehen sich nur auf beste Marken.
** Magdeburg, 1. Juni. Weizen unverändert. Schirffs bis 222 Mk. Naumweizen bis 214 Mk. ab Station bezahlt. Roggen ruhig, 156—165 Mk. ab Station angeboten. Gerste in Brauereien geschäftlos. Ausländische Futtergerste, flau, loco 118 Mk., spätere Lieferung 108—110 Mk. ab hier angeboten. Hafer still, 165—175 Mk. bezahlt. Mais flau, bunter amerikan. loco 100—101 Mk., spätere Lieferung 103—104 Mk. ab hier zu haben.
** Ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel ist das Dr. Thomson'sche Seifenpulver. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen nicht gellagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thomson's Seifen-Pulver analysirt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei.
Wilhelmshaven, 2. Juni. Ausrüstung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe umdb. b. 1905 . . . 102,80 103,35
3 pCt. do. 102,80 103,35
3 pCt. do. 96,10 96,65
3 1/2 pCt. Preussische Consols umdb. b. 1905 . . . 102,60 103,15
3 pCt. do. 102,60 103,15
3 pCt. do. 96,60 97,15
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols alte 101,50 102,50
3 pCt. do. neue halbj. Zinszahlung 101,50 102,50
3 pCt. do. 93,— 94,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen 101,50 —
3 1/2 pCt. do. 100,— 101,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Bandbriefe (rückbar seitens des Schuldners) 100,— 101,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96 93,45 94,—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe 131,50 132,40
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 97 94,20 94,75
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Westf. Hypoth.-Bank umdb. b. 1905 98,70 99,—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank vom 1903 nicht auslosbar 102,20 102,75
3 1/2 pCt. do. b. 1904 umdb. 98,70 99,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für Gulb. 100. in Mk. . . 168,80 169,60
Wechsel auf London kurz für 1 Lir. in Mk. 2,395 20,495
Wechsel auf New York kurz für 1 Doll. in Mk. 4,195 4,225
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Wechselkurs unterer Bank 4 1/2 %.

Litterarisches.
Auf Anregung Seiner Majestät des Kaisers erschien soeben: „Kiau-Tschou“, Deutschlands Erwerbung in Ostasien, von Georg Franzins, Geheimer und Ober-Baurath, Marine-Inspektor in Kiel. Mit über 100 Illustrationen. Original-Prachtband in 5 Bänden. Preis 5 Mark. — Berlin W. 52, Verlag von Schall u. Grund. Das prachtvolle Werk ist von dem Geheimrath Franzins geschrieben, während die Illustration von dem auf diesem Gebiete sehr erfahrenen Vorsteher des lithographischen Instituts der Reichsdruckerei, Herrn Professor Kose geleitet wurde. Der Inhalt zerfällt in folgende Kapitel: 1. An Bord des Dampfers des Nordd. Lloyd, 2. Hongkong und Canton, 3. Auf deutschen Kriegsschiffen, 4. Die chinesische Küste, 5. Bevölkerung, 6. Die Verkehrsmittel, 7. Handel und Industrie, 8. Amoy und die Samjah-Bucht, 9. Die Provinz Schantung, 10. Die Bucht von Kiau-Tschou, 11. Deutsche Missionare in Schantung, 12. Die Festung Greifung. Se. Majestät der Kaiser hat das Werk mit verschiedenen höchst interessanten Bildern bzw. Beiträgen ausgezeichnet, und wir stehen nicht an, dieses Werk ein echt nationales Prachtwerk zu nennen, eine vorzügliche Darstellung in Wort und Bild von dem deutschen Unternehmungsgeist und deutscher Machtenwicklung auf tolonialem Gebiete.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.
HB. Rom, 2. Juni. Die „Tribuna“ meldet aus Kingston, daß Admiral Cervera, nachdem er sich bei St. Jago verproviantirt hatte, in östlicher Richtung abgedampft ist.
HB. London, 2. Juni. Ein Telegramm aus Gibraltar meldet, daß der englische General Richardson, Kommandant der Garnison von Gibraltar, leicht verwundet wurde.
HB. Madrid, 2. Juni. Der Senat hat gestern eine Resolution angenommen, worin er seiner Genugthuung über den spanischen Erfolg bei St. Jago Ausdruck giebt.
HB. Madrid, 2. Juni. Nach einem Telegramm aus St. Jago haben am Dienstag 3 amerikanische Kriegsschiffe Havarien erlitten. Auf 2 Schiffen brach Brand aus.
HB. Madrid, 2. Juni. Ueber das Gefecht bei St. Jago wird noch gemeldet, daß das Geschwader Schleichs am Dienstag mit 14 Schiffen den Angriff begann. Der Kampf dauerte 5 1/2 Stunden. Die spanischen Batterien haben keinen Schaden erlitten.
HB. New York, 2. Juni. „Evening Journal“ meldet aus Haiti, von gestern Morgen 10 Uhr, daß das amerikanische Geschwader wiederum vor St. Jago eingetroffen ist. Man erwartet sühnlich einen neuen Angriff.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Windrichtung.	Windstärke.	Windgeschwindigkeit.	Wolkenbildung.	Temperatur.	Feuchtigkeit.	Sichtweite.	Barometer.	Mittelschwermetall.
1. Juni 1. 2.30 h Morg.	147.7	11.5	SW	5	2	cu ni				
1. Juni 1. 5.30 h Morg.	147.6	8.8	SW	3	7	ni, cu ni				
1. Juni 2. 8.30 h Morg.	155.0	10.5	SW	4	10	cu ni				12.3

Seidenstoffe
der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHEL & Co**
Hoflieferanten **BERLIN** Leipziger Strasse 43.
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Omnibus-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1893 bis 1. Oktober 1898.

Bahnhof—Roonstraße.

Bahnhof Abfahrt	Roonstraße (Hempel)	Artillerie-Depot	Bismarckstr. (Alt. Fröh)	Bahnhof Ankunft
7.55	8.05	8.15	8.25	8.35
9.35	9.45	9.55	10.05	10.15
11.00	11.10	11.20	11.30	11.40
12.20	12.30	12.40	12.50	1.00
1.46	1.55	2.04	2.13	2.22
3.00	3.10	3.20	3.30	3.40
4.40	4.50	5.00	5.10	5.20
6.05	6.14	6.23	6.32	6.41
7.20	7.29	7.38	7.47	7.56
8.45	8.55	9.05	9.15	

Bahnhof—Bismarckstraße.

Bahnhof Abfahrt	Bismarckstr. (Alt. Fröh)	Artillerie-Depot	Roonstraße (Hempel)	Bahnhof Ankunft
7.20	7.30	7.40	7.50	
8.45	8.55	9.05	9.15	9.25
10.20	10.30	10.40	10.50	11.00
11.40	11.50	12.00	12.10	12.20
1.10	1.19	1.28	1.37	1.46
2.25	2.34	2.43	2.52	3.00
3.40	3.50	4.00	4.10	4.20
5.25	5.34	5.43	5.52	6.01
6.45	6.54	7.03	7.12	7.19
8.00	8.10	8.20	8.30	8.40

Direkte Anschlüsse von Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven ab	Bremen an	Artillerie-Depot	Roonstraße (Hempel)	Bahnhof Ankunft
6.19	9.28	12.30	3.09	7.48
				10.51
Bremen ab	10.24	1.13	4.05	8.11
Hannover an	12.35	3.23	6.04	11.15
Kassel "	4.14	6.42	12.40	4.57
				5.30
Frankfurt a M. (über Kassel) "	8.49	10.23	6.14	—
				9.25
Berlin (Friedrichstr.) "	—	8.16	10.34	—
				7.39
Bremen ab	10.05	12.52	4.31	8.20
Münster an	2.34	3.48	6.55	4.17
Stettin "	6.46	7.13	9.52	—
				7.35
Bremen ab	10.10	1.30	3.17	8.14
				8.22
Hamburg (Hann. W.) an	12.55	4.17	4.54	10.05
				11.11
Kiel "	3.31	—	7.22	1.24
				8.23
Bremen ab	10.42	10.34	3.23	4.15
Berlin (H. W.) (H. W.) an	4.39	7.47	8.55	1.16
Leipzig "	5.47	10.01	11.33	3.47
Dresden H. "	8.22	12.41	1.55	8.21
				—
				8.22

* Vom 1. Juni ab.
Die Nachtzeiten (6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) sind durch fetten Druck hervorgehoben.

Bekanntmachung.
Am 31. Mai d. Js. sind 1 weiches Schaf sowie 2 Kühe in dem Schlachtstall des Wirths A. Kruse hieselbst untergebracht worden. Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, sich bis zum 6. ds. Mts. zu melden und die Hundobjekte in Empfang zu nehmen, da dieselben anderenfalls zur Deckung der Kosten öffentlich meistbietend versteigert werden.
Bant, den 2. Juni 1898.
Der Gemeindevorsteher.
Meenz.

Zu vermieten.
Am Marktplatz zu Bant, verlängerte Roonstr. 21, sind noch zwei hübsche **Wohnungen** und ein schöner **Saladen** mit **Wohnung** zu vermieten.
Bant, den 1. Juni 1898.
Mandatar Schwitters.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer
auf sofort.
Mittelfstraße 3, 1 Tr.

Wohnung
sofort oder später 5. evtl. 4. Zimmer, nebst Zubehör an ruhige Mieter **billig zu vermieten.**
Warnig, Peterstr. 1, 1 Tr.

Zu verkaufen
drei schöne **Schweine** zum Weiterfüttern, 4 Monat alt, und ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Postreise).
H. Olmanns, Neuender Mühlenreihe.

Zu verkaufen
ca. 50 **Fuder Dünger.**
Johann Stahmer, Neuenroden bei Münsterf.

Gesucht
gut möblirtes Zimmer in der Hafengegend per sofort.
Offerten unter D. 10 an die Exped. ds. Blattes.

Gesucht
für sofort ein ordentliches **Mädchen** (15—16 Jahre) für den Nachmittags.
Frau Schwaub, Mühlenstr. 2.

Gesucht
mehrere große und kleine **Mädchen** für Burschungen gegen hohen Lohn.
Näheres bei
Frau Priet, Grenzstr. 51.

Gesucht
auf sofort oder später ein ungenirtes **möbl. Zimmer.** Preis 8—10 Mk.
Offerten unter „100“ an die Exped. ds. Blattes.

Zu vermieten.
auf sofort ein fein möbl. Zimmer nebst **Schlafzimmer.**
Roonstraße 85, II. I.

Zu verkaufen
schöne, 5 Wochen alte
Ferkel.
Thomssen, Marktstr. 8.

Zu kaufen gesucht
2 Wasentische n. 1 Kleiderschrank
gut erhalten. Offerten unter W. 100 in der Exped. ds. Bl.

Gesucht
ein ordentliches **Mädchen** von 15—17 Jahren für die Vormittagsstunden.
Königsstr. 44 b, part. r.

Gesucht
ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau G. Poppen, Götterstr. 14, II.

Gesucht
auf sofort ein
Mädchen.
Thomssen, Marktstr. 8.

Gesucht
ein **Laufbursche.**
J. G. Wehrle, Roonstr. 95.

Gesucht
zum 15. Juni oder 1. Juli 2 tüchtige **Dienstmädchen**
C. J. Arnoldt.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für den Vormittag.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Schleunigst gesucht
an jed. a. d. H. ein solches Herrchen z. Verk. v. Cigarren f. e. l. Hamburger Haus a. Händler, Wirt, Privat.
Vergüt. Mk. 125 pr. Mon. od. hohe Br. Off. u. J. D. 390 an Gaasen-stein u. Vogler A. G., Hamburg.

Ein älteres Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht **Stellung** in Privat oder Restauration; **gefragt** wird ein **Mädchen** von 18 bis 20 Jahren für gute Privatstelle (2 Leute).
Frau Wapmann, Kasernenstr. 1.

Gesucht
auf sofort ein **Laufbursche.**
Burg-Drogerie, Marktstr. 45.

Gesucht
zum 1. Nov. eine **Stäum. Wohnung** mit abschließb. Corridor, Wasserleitung, Bodenheizung und Keller; Gartenbenutzung erwünscht, aber nicht Bedingung. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 50 an die Exped. d. Bl.

Wohne jetzt
Friedrichstr. 6.
Töpfermstr. Heinr. Schacht.

Soeben eingetroffen:
Frische Schellfische,
„ **Schollen,**
„ **Rohtungen,**
Fischcarbonade,
Annerhähne
billigst bei
A. Peters, Neust. 16.

Halte mich den geehrten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend zur Anfertigung sämtlicher **Damencostüme, Blousen und Kinderkleider,** bestens empfohlen.
Achtungsvoll
A. Rehbock,
Neue Wilhelmsh. Str. 64.

Entlaufen
ein **junger Hund.** Auskunftgeber erhält Belohnung.
H. Bülff, Neubremen.

Verloren
am 1. Pfingsttage in Laddikens Lokal in Sande eine **Berren-Uhr** Nr. 1337 mit Kette. Abzug. gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes.

Gründlich. Unterricht
im **Rechnen, Zuschneiden** und **Schneidern** nach der neuesten preisgekrönten Borchers'schen Methode. Bierwöchentlicher Kursus bei täglich 7stündigem Unterricht 12 Mark. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.
Frau M. Hachmeister, berl. Peterstr. 40, II. r., Gefe-Kleiderstr.

Fahrräder
werden ff. dauerhaft emailirt in jeder gewünschten Farbe bei
W. Albers, Malermeister, Kopperhöfen.

Banter Kriegerverein.
Diesen Kameraden, welche sich an dem **Bundes-Kriegerfeste** am 5. Juni in Oldenburg betheiligen wollen, haben sich Morgens 8 Uhr präcise im Vereinslokal, beim Kameraden Kruse, einzufinden. Der Ertrag führt Morgens 8 Uhr 35 Min. von Bant ab.

Der Vorstand.
Bürger-Gesang-Verein.
Sommer - Ausflug
am **Samstag, den 5. Juni,** nach der „**Deutschen Eiche**“ (Barler Busch). Abfahrt 2 Uhr Nachmittags. Biller. Empfang von 1 1/4 bis 1 3/4 Uhr am Bahnhof.

Der Vorstand.

Im Ausverkauf.

Schwarze und farbige
Kragen, Jacken, Loden-
mäntel, Staubmäntel,
Regenmäntel, Kindermäntel,
Kinderjacken u. c.
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

H. F. Huismann.

Im Ausverkauf.

Schwarze und farbige
Seidenstoffe,
Kleidersammet,
in allen Farben. Befahrungstiel nur
neue Waare mit 10 bis 20 Prozent
Rabatt, einzelne Sachen noch billiger.

Reine Seide
(fein gemustert) sonst 2.50 Mk., jetzt
1.50 Mk.

H. F. Huismann.

Unterricht

in Algebra und Arithmetik
erteilt billigt.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mohn- und

Geschäftshäuser,
an bester Lage in Wilhelmshaven und
Bant, sind unter meiner Nachweisung
sehr billig zu verkaufen. An-
zahlung gering.

Joh. Grashorn,
Architekt u. Zeichenbureau,
Bant.

Kann noch 2 bis 3 St.

Weide

nehmen.
C. Schmidt, Bant.

Vin Freitag Abend
Bismarckstrasse 23 mit
frischem Rostfleisch.
Gergull.

Junge Mädchen,

welche unter meiner bewährten Leitung
das Klavierspiel gründlich erlernen wollen,
können unter den günstigsten Be-
dingungen tüchtigen Unterricht erhalten.

Frau Helmstedt,
Wilhelmshavener Dampf- und
Klavierraff.

Margarethenstraße 8/9.

Buttermilch

Thomssen,
Marktstr. 8, Wilhelmstr. 2, Osterstr. 7.

Zu verkaufen
40 Stück große und
kleine

Schweine

billigt, auch auf Zahlungsfrist.
A. Wessels, Heppens.

Im Ausverkauf

mit mindestens 10 Prozent
Rabatt:

Inlett, Dress und
Daunenköper,
Bettfedern und Daunen.

H. F. Huismann.

Im Ausverkauf.

Sonnenschirme

ganz bedeutend unter Preis,
mindestens mit 15 Proz. Rabatt.

H. F. Huismann.

Im Ausverkauf.

Damen-Röcke

vorzügliche Qualitäten, in großer
Weite, in Seide, Moiré, Mohair,
Seinen, Chiffon u. c., bedeutend
unter Preis.

H. F. Huismann.

Vom 1. bis 14. Juni zu
einer militärischen Übung ein-
gezogen.

S. Murkewitz,
Ofenreinigungs-Geschäft,
Königstr. No. 37.

Dykhausen.

Empfehle den Vereinen, Radfahrern
u. s. w. meine von Herrn Joh.
Luisen übernommene

Gastwirtschaft
mit schönem Garten und
Regelbahn

in der Nähe des Ems-Jade-Kanals
zur gefl. Benutzung. Vereine bitte
um gefl. vorherige Anmeldung.

Eilert Bargen.

Petroleum,

barrelweise zu Bremer Tagespreisen,
empfiehlt

H. Begemann.

Hof von Oldenburg

Rastede,
gegenüber dem Großherzoglichen Schloß,
Palais und Gartenanlagen,
hält seine geräumigen

Lokalitäten

nebst großen schattigen Gärten den ge-
ehrten Besuchern Rastedes, namentlich
Vereinen, Clubs, Schulen u. c. bestens
empfohlen.

G. Ahlers.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9 1/2 - 12 1/2 Uhr im
Hotel „Bunter Hof“ in Bant
Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

100 Liter

Milch

zu liefern, à Liter 10 Pfg. franco
Wilhelmshaven.

H. Jansen, Altingroben 6. Schaar.

Reichstagswahl!! Öffentliche Wähler-Versammlung

am Mittwoch, den 8. Juni, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Cornelius zu Bant.

Unser Reichstagskandidat
Herr Direktor Adolf Harbers-Oldenburg

wird in dieser Versammlung seine Wahlrede halten.
Nachher Diskussion.

Alle Wähler sind eingeladen.

Der Vorstand des Wahlvereins für den II. Oldenb. Wahlkreis.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe garnierte

Damen- und Kinderhüte,
sowie Knaben-Strohüte

zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Geschäfts-Empfehlung.

Die
Stellmacher-Werkstatt

des verstorbenen Herrn Nieß ging mit dem 15. Mai d. J. an den
Unterzeichneten über.

Derselbe empfiehlt sich für alle in der Stellmacherbranche vor-
kommenden Arbeiten dem werthen Publikum von Wilhelmshaven und
Umgegend. Insbesondere halte mich allen werthen Kunden meines
Herrn Vorgängers, gute Arbeit und möglichst sofortige Bedienung
zusichernd, bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Platzek.

Das beste Waschmittel der Neuzeit, welches
viel Seife erspart und die Wäsche
schont, ist

Dr. Hensels Waschkali

(gewonnen nach dem D. R.-Pat. Nr. 88003)

in 1/2 Pfund-Packeten à 20 Pfennig.

Gebrauchs-Anweisung an jedem Pakete.

Für 10 Pfg. genügt für eine mittlere Wäsche,
in allen Kolonialwaren- und Drogerie-Handlungen zu haben.

Engros-lager bei:
H. Bünning, Bremen.

Telephon Nr. 983.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete zu Bant, Oldenburgerstrasse 1,

eine

Filiale

und verkaufe zu allerbilligsten Preisen, jedoch

Ohne Prozente.

Ohne Rabatt.

Perfekte St. 8 Pfg., 2 St. 15 Pfg. Waschebohnen Pfund 15 Pfg.

Oleinfeste St. 13, 2 St. 25 Pfg. Weiße Bohnen Pfund 15 Pfg.

Schmierseife Pfund 14 Pfg. Grüne Erbsen Pfund 12 Pfg.

Seifenpulver mit Schwan Pad. Graue Erbsen Pfund 15 Pfg.

13 Pfg., 2 Pad. 25 Pfg. Weiße Erbsen Pfund 15 Pfg.

Fettlängenmehl Padet 10 Pfg. Getreide Pfund 28 Pfg.

Salmial-Terpentin-Waschpulver Pfund 28 Pfg.

Pad. 13, 2 Padet 25 Pfg. Feiner Zucker Pfund 26 Pfg.

Soda Pfund 4 Pfg. Kandis Pfund 40 Pfg.

Herfel's Bleichsoda Pfd. 10 Pfg. Tr. ger. Speck Pfund 80 Pfg.

Waschellaumern 50 Stück 25 Pfg.

Vorzügliche Kaffee's zu 80, 90 Pfg., 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 Mk.

Feinster Chinesischer Pecco-Blüthentheee Pfund 2 Mk.

Alle nicht angeführten Kurz- und Kolonialwaren

zu außerordentlich billigen Preisen.

J. Herbermann, J. Herbermann,

Grenzstraße 50. Oldenburgerstr. 1.

Sonnabend, den 4. Juni,
8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.

Veteranen- Verein

Wilhelmshaven.

Die von einigen Kameraden am
Sonnabend, den 28. v. Mts., ver-
kauften Güte haben dieselben,
zwecks Zustellung an die richtigen Be-
figer, umgehend im Vereinslokal,
„Kaiserkrone“, abzugeben.

Der Vorstand.

Berein „Stilles Glück“.

Sonnabend: Schaar 9 Uhr p. m.

W. Kruse,

praktischer Zahnarzt,
Göckerstrasse 13, I.

Sprechzeit 9-12 Vormittags,
2-7 Nachmittags.

Sonntags von 9-12 Uhr.

Ausverkauf

Roonstr. 106

wegen Schließens des Ladens!!!

Gemüse- Conserven

mit 20 pCt. Rabatt.

J. B. kosten jetzt:

4 Pfd.-Dose Bohnen 60 Pfg.

10 „ „ 2,00 Mk.

10 „ „ 3,85 „

14 Pfd.-Glas Birnen 5,30 „

Ferner feinstes

Nizza-Provenceöl,
Garein & Fils, Nice.

(Gold-Médaille).

Alter-Flasche mit 1,95 Mark,
früher 3 Mark.

Wilh. Schlüter.

Mehr Nähmaschinen,

so gut wie neu, darunter einige für
Bekleidungs-Arbeiten und Schneiderei
passend, billig zu verkaufen.

C. Möbius, Mechaniker,
Börsestraße 19.

Codes-Anzeige.

Am 31. Mai, Nachmittags
2 1/2 Uhr, starb zu Altona u. d.
Ebeunter lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Arnoldt Haucke

im Alter von 38 Jahren. Um
stille Theilnahme bitten

M. Saude u. Frau
nebst Kindern.

Wilhelmshaven, 1. Juni 1898.

Codes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Gestern Abend 9 Uhr ent-
schied sanft unsere liebe Mutter,
Schwester und Schwägerin, die
Witwe Frau

Johanne Blum, geb. Lauenstein.

Um stille Theilnahme bitten

Anna Blum,
Friedrich Blum,
D. Rathkamp und Frau,
geb. Lauenstein.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 4. Juni, Nachmittags
3 Uhr, vom hiesigen Kranken-
hause aus statt.

Dazu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 127 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Freitag, den 3. Juni 1898.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für den Monat Juni werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagebl.“

35)

Junge Liebe.

Roman von H. Palm-Bahsen.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hat Dir Halde gesagt, daß ich Alles weiß?“ fragte Elfriede beidend.

„Ja, mein Herz. Hast Du keine beglückwünschenden Worte für Deinen Vater?“ Seine Arme sanken nieder. Aufschluchzend barg sie ihr Gesicht in beide Hände und sank in einen Seufzer. Der Amtmann zog einen Stuhl heran und setzte sich neben sie.

„Aber, liebes Kind, was giebt es denn zu weinen“, rief er vorwurfsvoll. „Du bleibst meinem Herzen, wenn es auch an Stephanie verschenkt worden, darum ebenso theuer, diese aber immerdar Deine Freundin und Schwester.“

Sie blickte auf. „Meine Freundin?“ betonte sie, „ist Stephanie mir das? Es ist nur eine Benennung, die wir aus der Schulzeit beibehalten haben. Unsere Interessen liegen so weit auseinander wie zwei Pole. Wir verstehen uns so wenig, wie zwei Menschen, die mit einander in zwei verschiedenen Sprachen reden, von denen jeder nur die eigene kennt. Und die, die soll meine Mutter werden! Die soll ich täglich an meiner Seite sehen, nichts Anderes von ihren Lippen hören, als nicht endende Gespräche von Toiletten und Festen, soll kindlichen Gehorsam zollen dieser —“

„Elfriede, Du sprichst von meiner Braut“, unterbrach Santof sie empfindlich.

„Und so wenig Vertrauen besahest Du zu mir“, fuhr sie erregt fort, „daß Du mir vorenthaltest, was ich unter Scherz und Scherz ringsum von fremden Lippen erfahren mußte, was so tief in mein Leben einschneidet.“

„Aber, Herzenskind, das war ja nicht meine Schuld“, suchte Santof sich zu entschuldigen, „sage selbst, gab es denn diese Woche eine einzige, ungestörte Stunde, in der wir miteinander diese Angelegenheit besprechen konnten. Von Tag zu Tag kam Aufschub, diesen Morgen, als ich Dich in mein Zimmer rufen lassen wollte, Herr Effe hart —“

„Ist er hier gewesen?“

„Ja, und hat die Stunden leider abgelehnt wegen Ueberbürdung mit Arbeit. Daß Dich nur nicht verstimmen, es giebt andere vortreffliche Lehrer, Du sollst studiren nach Gefallen, wenn Du nur wieder vergnügt werden willst. Du weißt, ich kann Dich nicht weinen sehen.“

Er wollte sie an sich ziehen, aber sie machte eine abwehrende Bewegung und trocknete ihre verfliegenden Thränen. Santof bekümmerte sich ernstlich.

„Die Wirkung hatte ich nicht erwartet, Elfriede“, sagte er aussehend und im Zimmer auf- und niedergehend; „ist Dir denn mein Blick so gleichgültig, daß Du nur an Dich und an etwa geschmälerte Rechte denkst, die Dir Thränen auspressen?“

„Ich meine ja nicht mehr“, sagte sie tonlos, „und wenn Du befehlst, will ich mich auch freuen.“

„Kind, Kind, warum diese Bitterkeit? — Du bist angegriffen, aufgeregter, lege Dich zur Ruhe, wir wollen morgen weiter reden.“

„Ja“, stimmte sie hastig zu, „laß mich allein, ich bin todmüde.“

Sie sagte so und wachte doch bis gegen den Morgen. Als des Vaters Schritte draußen verhallten, saß sie anfangs noch eine Weile bewegungslos auf ihrem Platz, dann fiel ihr Blick in den gegenüberhängenden Spiegel, und der glühende Schmelz an ihrem Hals, die Blumen in ihrem Haar erschienen ihr wie ein Hohn zu dem tiefen, thränenlosen Doppelschmerz in der Brust. Sie warf die Kette beiseite und zog die Blumen unfaßt aus ihren braunen Flechten, die sich nun lösten und schwer niederfielen an die Seiten des Gesichts. Und wie sie zu thun pflegte, wenn ihr Gemüth hoch erregt, preßte sie beide Hände gegen ihre Brust, und starr niederblickend, flüsterte sie: „O, wie weh, wie weh thut mir mein Herz!“

In später Morgenstunde, als der Amtmann bereits am Schreibtisch saß und arbeitete, trat Elfriede in sein Zimmer. Sie hatte sich eben erst nach kurzem Schlaf erhoben und sah blaß, aber ruhig aus. Ihrem Vater beide Hände reichend, sagte sie leise: „Papa, ich gratulire Dir. Ich wünsche Dir, daß Du recht, recht glücklich mit Stephanie werden mögest.“

„Si fies, meine kleine Weisheit ist vernünftig geworden“, rief der Amtmann, sich erhebend, freudigen Tones. „Dach! ich es doch, kenne ich doch das Sprüchwort! Erst ein wenig Opposition, wenn es konträr dem Willen geht, dann Kapitulation und zuletzt Friedensschluß. Und das Alles bringt ein gesunder Schlaf fertig. So, nun den Kopf in die Höhe und mir in die Augen gelacht!“

Dabei umfaßte er sie sanft und hob das Größchenkind zu sich auf.

„Nein, Papa, lachen kann ich noch nicht, aber vielleicht später“, sagte sie trübe.

Santof schüttelte den Kopf. „Noch nicht ganz geheilt? nun, warten wir eine zweite Nacht ab!“ Er ließ sich mit ihr in ein Sofa nieder. „Du siehst die Sache viel zu schwer und ernst an, Elfriede. Was wird denn künftig anders? Alles bleibt beim Alten, und ich werde Sorge tragen, daß mein unverwundlicher Blaumstrumpf in seinen Studien nicht gefährdet wird.“

Sie schüttelte den Kopf. „Dazu habe ich alle Lust verloren. Ich möchte am liebsten reisen, oder doch weit, weit fort von hier gehen.“

„Das ist nun wieder eine romantische Idee! Reisen! In die Ferne ziehen! Bedenke doch nur, daß Du diesen Sommer fast krank vor Heimweh nach dem Papa geworden bist. Ist es nicht so?“

Sie sah still auf ihre im Schoß ruhenden Hände nieder und stimmte mit einem kaum merklichen Kopfnicken zu.

„Glaube mir“, fuhr er fort, „die Buchguckerei ist's, die so unnatürliche Wünsche in Dir weckt. Werde lebenslustig wie meine Stephanie. So gefallen mir die Menschen. Lange, finge, püße

Dich, das erhält jung und macht Dich so lebenswüthig wie das liebe Geschöpf.“

„Du hast Stephanie sehr lieb, sehe ich“, sagte sie mit einem Blick voll Reue, „ich muß Dir gestern mit meinen heftigen Worten sehr weh gethan haben. Suche sie zu vergessen, Papa, nie sollen ähnliche über meine Lippen kommen, nie werde ich Deine Gefühle wieder kränken. Ich bin recht egoistisch gewesen, so, verzeihe es mir!“

Er schloß sie in seine Arme, niemals hatte er sie so weich, so innig und demüthig gekannt.

„Da ist nichts zu verzeihen“, rief er glückselig, „diese Stunde hat Alles wieder gut gemacht, werde nur wieder mein frohes, übermüthiges, amüsanter Kind.“

Aber der Tag, an welchem sich dieser Wunsch erfüllen sollte, wollte gar nicht kommen. Elfriede schlich immer nur träumerisch und still im Hause umher und schien alle Lebhaftigkeit und Lebensfreude verloren zu haben. Allgemach wurde das dem Amtmann unbehaglich und verstaubte die verstaubte Stimmung, denn in solch ersichtlich gedrückter Gemüthsverfassung konnte er unmöglich zwischen ihr und Halde ein Verhältnis anbahnen. Gewöhnt, immer nur frohe, sorglose Menschen um sich zu sehen, eben jetzt so ganz von seinem inneren Blick erfüllt, wirkte der Anblick fremden Trübsinnes doppelt fühlend auf seinen Frohmuth. Mißgestimmt, launisch hatte man ihn nie gekannt, jetzt gar oft, auch wohl einmal heftig, weil er sich durch Elfriedens auffällig verändertes, einsilbig abgeschlossenes Wesen auch mit Rücksicht auf Stephanie peinlich berührt, ja fast beschämt fühlte. Beschäftigten sich doch scheinbar ihres Vaters Befürchtungen, die er einst hatte nicht gelten lassen wollen.

Indessen zogen ihn, nach sechshöher Publikation der Verlobung, die verschiedenartigsten Vorbereitungen zu der in Aussicht genommenen baldigen Hochzeit, auch neue Einrichtungen im Hause, die Renovation desselben, immer wieder von mühseligen Gedanken ab.

Darüber war der Winter vergangen und der sehr früh hereinbrechende Lenz schmückte die Fluren bereits mit dem schönsten Grün, als unter Regenschauern und milden Winden der April gekommen. Man konnte sich dieses Jahr nicht mit der gewohnten Hingabe und Nahe über die schöne Jahreszeit freuen. Der Sommer freilich war befeuchtet und prangte in voller Blüthenpracht, dem Hause aber fehlte durch die aus- und eingehenden Handwerker die ganze bisherige Gemüthlichkeit.

Heute, an einem Sonntag, ruhte die Arbeit. Außergewöhnliche Stille herrschte in allen Räumen. Der Amtmann, abwesend zu einem Diner, das ihm und der Braut zu Ehren von einem Freunde gegeben ward, hatte Elfriede nicht bewegen können, sich ihm anzuschließen, nun saß sie mit Fräulein Braun im Wohnzimmer am Kaffeetisch und nahm die Vorwürfe der alten Dame über ihr gänzlich abgeschlossenes von allem Umgang und allen Vergnügungen gelassen entgegen.

„Wie soll es werden“, klagte Fräulein Elise, „wenn ich erst fort bin und Stephanie meinen Platz einnimmt, sie muß sich ja tief gekränkt fühlen durch Dein zurückhaltendes, ernstes Wesen.“

„Beruhige Dich, Tante, ich werde Stephanie stets freundlich und nachgiebig begegnen“, erwiderte Elfriede sanften Tones.

„Kannst Du Dich denn gar nicht aus Deiner leihargischen Stimmung aufrufen, Elfriede? Ich glaube wahrhaftig, dieser geistigen Abspannung liegt noch eine versteckte Krankheit zu Grunde, die, wie ich es erlebe, plötzlich zum Ausbruch kommt. Du trinkst und ist nichts —“

Elfriede lächelte. „Das will ich Dir sogleich beweisen“, sagte sie und entnahm dem Kuchentisch das größte Stück, „so, und nun bitte ich auch noch um eine Tasse Kaffee.“

„Ach, Kind, wär's nur ernst gemeint. Herr Gott, wie hast Du früher lustig spötteln und scherzen können, liegt das Alles in den verstaubten Büchern begraben?“

„Sprich nicht von Büchern“, wehrte sie ernst ab, „ich mag keines mehr sein. — Aber ist es denn Dein unumfänglicher Vor-
satz, uns zu verlassen und in Deine Vaterstadt zurückzukehren?“

„Ja, mein Kind. Nachgerade werde ich zu alt für meinen Beruf, der ohnedies hier im Hause erfüllt ist.“

„Ich werde Dich recht sehr vermissen, Tante Elise. Ganze siebzehn Jahre haben wir miteinander verlebt!“

„Genau so viel, wann der erste Mai, Dein Geburtstag, herangekommen ist. Als Deine Mutter Dich geboren und starb, zog ich in Euer Haus. Ja, dazumal hatte ich mich noch der besten Gesundheit zu erfreuen. Ich weiß noch heute — bitte, noch eine Tasse Kaffee, Du weißt, jetzt brauche ich denselben nicht mehr zu fürchten. Ich habe meine ganze Korpusculenz in Italien verloren —“

„Ach, dürfte ich mit Dir aus dem Hause ziehen, oder reisen, vielleicht zurück nach Italien!“

„Nach Italien“, rief Fräulein Braun zusammenschauend, „dafür brähte mich Keiner wieder, auch Du nicht, so lieb ich Dich habe. Die Erinnerung an meine Krankheit, an die Lebensgefahr, verwindet sich niemals.“

„Ach, und ich war doch so glücklich. Warum konnte es nicht immer so bleiben!“

„Glücklich? Besinne Dich doch, Du wurddest ja fast krank vor Heimweh.“

„Ach ja, das vergaß ich.“

„Und dann, liebes Kind, wer weiß, wie lange Dein Verbleib hier im Hause dauert. Du bist in dem Alter, in dem Liebe und Glück sich auch Dir nahen können, und es ist viel schmerzlicher, daß Du mit einem Manne, der Dich liebt, als mit mir altem Fräulein aus dem Hause ziehst.“

„Ach“, rief Elfriede bitter, schmerzvoll, „mich, mich liebt ja Keiner!“

Sie hatte sich erhoben und stellte sich ans Fenster.

„Kind, verlästige Dich nicht!“ erwiderte Fräulein Braun.

„Der Vater entzieht Dir ja nicht seine Liebe; es geht ja nur ein Theil davon auf Stephanie über. Und — nun, ich kann mich ja irren, aber Du scheinst blind mit offenen Augen zu sein. Gehst denn ein Tag hin, wo nicht der junge hübsche Kreisrichter Halde hier vorpricht? Meinetwegen kommt er doch wahrlich nicht, obgleich er mich beständig durch seine Unterhaltung im Zimmer festzuhalten sucht, bis endlich Du auf Augenblicke er-
scheinst, ihn begrüßt, um sogleich wieder fortzugehen.“

„Ach“, schob Elfriede mit abwehrender Gebärde ein.

„Und das ist nicht der Einzige, der Dich gern hat. Da ist Herr Effe hart —“

„Wer?“

„Da ist Herr Effe hart, — nun, heute kann ich's ja sagen, Du hast Dich ja längst getrüffelt, daß er den Unterricht abge-“

lehnt, hast ja überhaupt alle Lust zum Studiren verloren; ich hätte dir das vorausagen können, in Deinem Alter liebt man lieber Romane als den Innern, oder — ja, was ich sagen wollte — Herr Effe hart, der hatte Dich auch lieb gewonnen —“

(Fortsetzung folgt.)

Wahlbewegung.

Der „Reichs-Anzeiger“ kommt nochmals auf die Ausstreuungen über das Wahlrecht zurück, indem er schreibt: „In der Deffentlichkeit ist trotz unser Dementis vom 11. d. M. von neuem die Behauptung aufgestellt, daß man innerhalb der Regierung die Absicht hege, das verfassungsmäßige Wahlrecht zu beseitigen. Wir sind im Interesse der Wahrheit zu der wiederholten Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt.“ Auf eine von dem Chefredakteur D. Toppel in Schweidnitz an den Hauptverbreiter jener Ausstreuungen, den bisherigen Centrums-Abgeordneten Müller-Fulda, gerichtete Anfrage um nähere Auskunft über denjenigen Bundesstaat, in dessen Namen angeblich ein Gesetzentwurf zur Aenderung des allgemeinen gleiches und geheimen Wahlrechts vorliege, hat Herr Müller den folgenden Bescheid ertheilt: „Antwortlich Ihrer Anfrage vom 22. h. hindern mich Rücksichten der Diskretion, (Alha!) nähere Mittheilungen zu machen, als ich solche bereits in der Sitzung des Wahlausschusses gegeben habe.“ — Es ist wohl kaum jemals dagewesen, daß eine politische Persönlichkeit, die ernst genommen werden will, derartige Behauptungen in die Welt hinausgeschleudert und sich nachher hinter eine wohlfeile Diskretion zurückzieht. Das hatten bisher nur die Sozialdemokraten im kleinern Umfange bei der Verathung des Militär-Etats zu Stande gebracht.

Nur noch zwei kurze Wochen trennen uns vom Tage der Reichstagswahlen, und es ist dringend notwendig, daß dieselben von unseren Parteifreunden noch mit aller Energie zur Agitation ausgenutzt werden. Aber auch unsere Hauptgegner, die Sozialdemokraten sind um so eifriger, als sie aus der Zersplitterung, die durch die Aufstellung rechtsstehender Sonderkandidaten in den Reihen der nationalgefinnten Wählerkassen leider hervorgerufen ist, vermehrte Hoffnungen geschöpft haben. — Sehr zutreffende Ausführungen enthält eine längere Erklärung des national-liberalen Wahlvereins im Kreise Welle-Diepholz. Es wird hierin dargelegt, daß einzig und allein ein national-liberaler Kandidat Aussicht auf Erfolg hat, daß übertrieben hohe Getreidepreise den Interessen der allermeisten Landwirthe, die den Bedarf an Korn nicht durch eigene Produktion decken, direkt widersprechen, daß aber die maßvollen Forderungen der Landwirtschaft, des Handwerks und des gesammten arbeitenden Standes auch von den National-liberalen nachdrücklich vertreten werden und deshalb die Aufstellung eines rechtsstehenden Sonderkandidaten zum mindesten völlig überflüssig ist. Was hier für Welle-Diepholz gesagt wird, trifft auch für uns zu.

Berlin, 1. Juni. Im Wahlkreise Biegnitz ist jüngst ein sozialdemokratisches Flugblatt zur Vertheilung gelangt, welches den Bauern nach Niederwerfung der freiheitsfeindlichen Junker auch unter der Aera sozialdemokratischer Herrschaft Getreidegölle zubilligt. Weiter läßt sich in der That der Bauernfang nicht treiben. Die Sozialdemokraten, die vor der breiten Deffentlichkeit den Mund wider den bösen „Brodwucher“ nicht voll genug nehmen können, als Verteidiger von Getreidegölle! Damit nun aber der elenden Komödie ihr krönender Abschluß nicht fehle, füllt sich das sozialdemokratische Central-Organ in seiner letzten Nummer veranlaßt, dem Verfasser des Flugblattes noch recht nachträglich einen offiziellen Rüssel zu ertheilen. Daß dieser Wiberwuf seinem der Landleute, auf die jener Riff mit den Getreidegölle berechnet war, bekannt wird, ist sonnenklar, und weiß auch der „Vorwärts“ selber recht gut. Eine etwaige Wirksamkeit jenes lägherischen Veriprechens wird dadurch also um kein Deut geschmälert. Es liegt hier dasselbe durchsichtige Spiel vor, wie bei dem sozialdemokratischen Verleumdungs-System. Erst tapfer darauf los gelogen und dann später „berichtigt“; von solchen „Berichtigungen“ erzählt ja doch bekanntermaßen noch nicht einmal der hundertste Theil derer etwas, die vordem das Gift der Lüge und Verleumdung mit vollen Zügen in sich gezogen. — Also, wenn die „Saatkartoffeln“, wie die Sozialdemokraten ihre Flugblätter zu nennen belieben, kommen, dann wird man wissen, was man von ihnen zu halten hat.

Das beliebteste Heilmittel der Sozialdemokratie bei den Wahlen ist neben der Lüge, daß das allgemeine Wahlrecht bedroht sei, das Gerüde von der angeblich unaufhaltam fortjchreitenden „Verelendung der Massen.“ Wie direkt dieses Geschwätz der Wahrheit widerspricht, ergibt sich aus den nüchternen Ziffern der Produktionsstatistik. Danach hat sich jezt in einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, der Verbrauch von Getreide, von Kartoffeln (von 333,9 auf 492,8 kg), von Zucker (von 7,7 auf 12,7 kg), von Bier (von 84,9 auf 115,7 l), von Tabak und Branntwein, von Baumwolle und Kohlen (von 1445 auf 2028 kg) und allen möglichen anderen Verbrauchsgesgenständen meist recht bedeutend gesteigert, was unüberleglich eine erheblichere Besserung in der Lebenshaltung gerade der breiten Volksmassen bedeutet. Auf der anderen Seite stehen die gewaltigen Summen, die aus der Versicherungsgeheggebung der Arbeiterschaft zugeflossen sind. Weiter hat die Einkommenstatistik ergeben, wie sehr sich gerade die Einkommensverhältnisse der breiten Schichten gebessert haben, wozu noch kommt, daß gerade die arbeitenden Massen, namentlich in Preußen, durch die Steuergesgebung entlastet, wo nicht befreit worden sind. Wo nur immer Lohnstatistiken aufgemacht worden sind, allerorts sind nachweislich die Löhne fortgesetzt gestiegen. Ebenso sind die Einlagen in den Sparkassen gestiegen, namentlich die Zahl der kleineren Beträge. Das sind Thatfachen, die auch dem einfachsten Arbeiter einleuchten, der für sein Fortkommen zu sorgen und sich davor zu schützen hat, daß ihm nicht zu Mächtszwecken von der sozialdemokratischen Agitation gemacht Ausstände die Erwerbsgelegenheit verkürzen. Diesen Thatfachen gegenüber ist die „Verelendungstheorie“ nicht mehr zu halten, und darum braucht sich, wie die „N. Z. C.“ mit Recht betont, die Sozialdemokratie auch nicht zu wundern, daß die arbeitenden Massen trotz aller Verhegung sich bei der Vorbereitung der Wahlen diesmal nicht aus ihrer Ruhe bringen lassen wollen.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche, die besagt, das amerikanische Geschwader erlitt eine Niederlage vor Santiago de Cuba. Die spanischen Forts und das Geschwader Cerbera's wiesen den Angriff der feindlichen Schiffe, welche sich beschädigt zurückzogen, zurück. Das spanische Geschwader habe nicht gelitten.

New York, 1. Juni. Commodore Schley recognoscirte den Eingang zur Bucht von Santiago und die Batterien, welche nach dem Hafen führen und den Kanal schützten. Schley fand dieselben viel stärker und die submarinen Minen zahlreicher als er vermuthet hatte. Vier Minen waren über den engen Hafeneingang gelegt. Die Schiffe des Geschwaders unter Cervera vertriehen ihre Anwesenheit, indem sie sich quer über den Hafeneingang bewegten, um beim Herannahen des Feindes zu feuern.

Madrid, 1. Juni. Der Generalinspektor des cubanischen Sanitätswesens erklärt, die Zahl der erkrankten spanischen Soldaten sei auf die Hälfte zurückgegangen. Der Imparcial bemerkt, das Geschwader des Admirals Camara mache vor seinem Auslaufen neuerdings Mandöver.

Berlin, 31. Mai. Vom Kriegsschauplatz in Westindien kommen immer seltsamere Nachrichten. Aus Kingston (Jamaica) wird von heute gemeldet, daß eine bedeutungsvolle Bewegung des Geschwaders unter Commodore Schley für bevorstehend gehalten werde, nachdem letzterer seit vorgestern mit der Regierung in Washington lebhaften Depeschwechsel unterhalten habe. Eine Ergänzung zu vorstehender Meldung findet sich in folgender Privatdepesche der „Post“: „Aus Washington: Durch die List, seine Schiffe zurückzuführen, als ob er beabsichtige, woandershin zu segeln, veranlaßte Commodore Schley den Admiral Cervera, seinen Schlußpunkt im Hafen von Santiago zu verlassen. Plötzlich zurückkehrend sah er die spanischen Kreuzer „Cristobal Colon“, „Maria Teresa“ und zwei Torpedojäger. Schley meldete dies sofort nach Washington mit dem Bemerkten: „Ich habe sie, sie werden niemals heimkehren.“ Marine-Sekretär Long drohte sofort zurück: „Nicht sie unter keinen Umständen entweichen, vernichtet oder nehmst sie gefangen.“ Gleichwohl wird gemeldet, Cervera dürfte entkommen sein, da stürmisches Wetter den Commodore Schley genöthigt habe, auf hoher See zu bleiben. — Ein eigenthümlicher Admiral, der in dem Augenblick, wo er endlich die feindlichen Schiffe „hat“ oder zu „haben“ glaubt, nicht sofort angreift, sondern sich erst mit dem Hofkriegsrath in Washington über das, was zu thun sei, durchs Kabel verständigt. Ebenso komisch ist es natürlich, wenn die Regierung in Washington an Schley telegraphirt, er möge Cerveras Geschwader vernichten oder gefangen nehmen. Als wenn sich das nicht von selbst verstände! Wenn dieser operetenhafte Depeschwechsel wirklich auf Wahrheit beruhen sollte, wird man sich wohl bald auf ganz andere Nachrichten gefaßt machen müssen. Dem „B. Z.“ wird übrigens aus London telegraphirt: Aus Key-West wird ein starker Sturm gemeldet, so daß Admiral Schley acht Seemeilen von Santiago die hohe See aufsuchen mußte; man fürchtet, Admiral Cervera könnte unter diesen Umständen ihm „entschlüpfen“. Das Geschwader unter Schley besteht jetzt aus den drei Schlachtschiffen „Texas“, „Massachusetts“ und „Joba“, den Kreuzern erster Klasse „Brooklyn“ und „Marblehead“ und drei Torpedojägern.

London, 1. Juni. Eine Depesche aus Port au Prince von gestern bestätigt, daß gestern bei Santiago de Cuba ein Kampf stattgefunden hat. Der Kampf begann um 2 Uhr Nachmittags. Das amerikanische Geschwader, das aus 14 Schiffen, unter denen sich das Flaggschiff „New-York“ mit der Flagge des Admirals Sampson und zahlreiche Torpedoboote befanden, eröffnete ein heftiges Bombardement auf die Hafenschanze, von denen die Forts Morro, Vespaga und Punta Gorda besonders litten. Gegen 3 1/2 Uhr Nachmittags schwächte sich die Kanonade ab, der Kanonendonner entfernte sich mehr und mehr und verlor endlich ganz, nachdem man noch eine Zeit lang von hoher See her Schüsse vernommen hatte. Ueber Verluste auf spanischer Seite ist noch nichts bekannt.

Marine.

Kiel, 2. Juni. Die erste Division des Panzergeschwaders nebst den Kreuzern „Gela“ und „Pfeil“ hatten am 23. und 24. Mai in der Nähe von Helgoland Kohlen eingenommen, während der gleichfalls der Division beigegebene Kreuzer „Greif“ seinen Vorrath in der Elbmündung übernahm. Am 25. um 9 Uhr Vormittags hatte die Division dann mit Übungen in Fahrt und im Aufklärungsdiens begonnen, um 2 Uhr Nachmittags die Heimreise nach Kiel angetreten und letzteren Hafen am 27. um 6 1/4 Uhr erreicht. Diese Fahrt um Kap Skagen, durch die Laff-Rinne und den Belt war mit 10 Knoten mittlerer Geschwindigkeit unter Fortsetzung der Übungen zurückgelegt worden. — Der Kreuzer „Greif“ wird jetzt bei der Division verbleiben, der Kreuzer „Pfeil“ zur Ausbildung des Fischereischutes nach der Nordsee gehen, während „Gela“ die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ auf der nächsten Reise Anfang Juli begleiten wird. Die Vinienschiffe werden in dieser Woche Einzelübungen mit Geschützmunition abhalten. Am 6. Juni beginnt dann die Inspektion der Schiffe durch den Geschwaderchef im Beisein des kommandirenden Admirals, die etwa eine Woche dauern wird. Dann treten Instandsetzungsarbeiten für die einzelnen Schiffe ein, die die Zeit bis Ende der Kieler Woche ausfüllen. Während der Kieler Woche genannten Zeit der Segelregatten vor Kiel und Travemünde vom 24. Juni bis zum 5. Juli werden fast alle in der Heimath befindlichen, in Dienst gestellten Schiffe im Hafen von Kiel verweilen.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Geyens und Wendene sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 3. Juni. Schauspielersche Darstellungen aus dem französischen Drehbuch-Projekt sollen am nächsten Sonntag im Kaiserhof hier selbst durch Herrn Wills, zuletzt Regisseur am Stadttheater in Breslau, zur Aufführung kommen.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Das Musikcorps der II. Matr. Div. gab in den letzten Tagen gut besuchte Konzerte in Hannover.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Angehts der Wahlen sprach jüngst der Kandidat der Ordnungsparteien für den III. Hamburg. Wahlkreis, Landgerichts-Direktor Dr. Dangel, bei Uebernahme seiner Kandidatur treffliche Worte. Dieselben lauten: „Meines Erachtens thut zunächst noch ein energischer Appell an die Wähler selbst, an die bürgerlichen Parteien unserer Stadt. Ich betrachte die mir gewordene Aufgabe im wesentlichen darin, daß ich immer wieder aufs neue den Heeresruf erschallen lassen muß, zur Wahlurne zu kommen, und davor warne, der so liberale bequem, aber uns zu Grunde richtenden Devise zu folgen: „Es nützt ja nichts.“ Ja, meine Herren, es „nützt“, wenn Sie nur alle kommen, es nützt, wenn Sie nur bereit sind und es verstehen, die Gleichgültigkeit des Nachbarn und Freundes zu brechen, und immer von neuem Propaganda machen für die Erklärung des Sieges, der unser ist, wenn wir nur da, und wenn wir nur einig sind.“ Dieser Appell eignet sich auch für unsere Stadt.

Bant, 2. Juni. Die sozialdemokratischen Abgeordneten, auch Herr Paul Singer, haben, wie bekannt, gegen das Flottengesetz gestimmt; die Annahme des Flottengesetzes ist nun ein Hauptstück im sozialdemokratischen Agitations-Inventar. Darum ist es von besonderem Interesse, festzustellen, welche Beträge und Vortheile aus dem Flottengesetz unmittelbar dem Arbeiter selbst zufließen. Während der nächsten sechs Jahre soll die Flotte auf den geschnittenen Stand gebracht werden; daher sind 356,7 Millionen, also jährlich 59,45 Millionen ausgeworfen.

Von 1904 ab werden jährlich für Ersatzbauten einschließlich der Torpedo-Division rund 40,4 Millionen Mark verwandt werden. Wieviel trifft nun hierauf auf Arbeitslöhne? Nach sorgfältigen Ermittlungen hat sich ergeben, daß für Schiffbau- und Maschinenbau-Materialien ungefähr 70 Proz. des Verkaufswertes auf Löhne kommen, für Panzermaterial etwas weniger, etwa 63 Proz. In dies Geld, das als Arbeitslohn gezahlt wird, theilen sich die Arbeiter auf den Schiffswerften, welche aus dem den Werften gelieferten Material die Schiffe bauen, und die Arbeiter, welche in Hütten, Gruben, Walzwerken, Maschinenfabriken u. s. w. das Material für den Schiffbau beschaffen. Alles in allem genommen, ergibt sich, daß während der ersten sechs Jahre für Schiffbau- und Ersatzbauten etwa 40 000, von 1903 ab etwa 28 000 Arbeiter beschäftigt finden, und jetzt 12 000 und im Jahre 1903 etwa 18 000 Arbeiter für die Instandhaltung der Schiffe und des Betriebsmaterials; und zwar eine lohnende und dauernde Beschäftigung. So steht es um das Interesse der Arbeiterschaft am Flottengesetz.

Aus der Umgegend und der Provinz.

[.] Aurich, 30. Mai. Heute Morgen brannte in Walle das Wohnhaus des Handelsmanns Gerh. Claassen nieder. Die Kinder — ein siebenjähriger Knabe und ein fünfjähriges Mädchen — schliefen gegen 7 Uhr noch, die Mutter war zur Stadt, der Vater ins Dorf gegangen, als in der Küche Feuer ausbrach und sich schnell durch das Haus verbreitete. Die zur Hilfe herbeigekommenen Nachbarn fanden das kleine Mädchen erstickt im angebrannten Bette liegen. Der Knabe hatte sich gerettet. Man vermutet, daß das verunglückte Kind beim Ausbruch des Feuers in der Angst unter das Oberbett gekrochen ist. Vom Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden.

Aurich, 30. Mai. Der landwirthschaftliche Hauptverein für Ostfriesland voransgabte im verfloffenen Rechnungsjahre an Prämien für Pferde 10 925 Mk., für Rindvieh 8585 Mk. Die Generalversammlung des Hauptvereins wird am 21. Juni c. in Emden stattfinden. In derselben wird u. A. Prof. Dr. Wilmanns-Hannover einen Vortrag über Züchterleistung halten.

Osnaabrück, 27. Mai. In einer gestern abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung empfahl der Agitator Brust die Wiederaufnahme der Arbeit nur unter den Bedingungen, daß 1) vom Mai n. J. ab von der Arbeit an den in Frage stehenden Feiertagen Abstand genommen wird, 2) den Arbeitern ihre früheren Knappschaftsrechte zuerkannt werden, 3) alle Arbeiter an den früher inne gehaltenen Betriebspunkten beschäftigt werden und 4) diejenigen Arbeiter, welche z. B. schon anderweitig in Arbeit sind und erst künftigen müßten, auch nachher angenommen würden. Es fragt sich nun, ob die Bedingungen des Herrn Brust überhaupt noch praktische Bedeutung haben, da in der Generalversammlung des Hüttenvereins am 8. Juni die Aktionäre darüber zu beschließen haben werden, ob der Betrieb ganz eingestellt werden soll.

Osnaabrück, 31. Mai. Auf dem Rangirgeleise der Hauptwerkstätte wurde der Cibilsupernumerar Schärer von einer Rangiermaschine überfahren und auf der Stelle getödtet.

Bremen, 31. Mai. Der Schnellbagger „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd hat abermals eine glänzende Reise zu verzeichnen. Der Dampfer verließ Bremerhaven am 24. Mai 4 Uhr 15 Min. Nachmittags, ging am 25. Mai 2 Uhr Nachmittags von Southampton weiter und traf bereits heute Morgen 6 Uhr in Newyork (Five-Island) ein. Die Ueberfahrtsdauer von Southampton nach Newyork beträgt 5 Tage 21 Stunden, wobei der Zeitunterschied von 5 Stunden eingeschlossen ist. Unter Zugrundelegung der mittleren Entfernung zwischen den beiden Häfen nach dem gegenwärtigen Kurse von 3120 Meilen stellt sich die durchschnittliche Geschwindigkeit auf etwa 22,15 Meilen in der Stunde.

Hannover, 31. Mai. Der Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Kohnsamt in Hannover ist zum 1. Juli d. J. von seinem Nebenamt als Rechnungsinpektor für die Provinz Hannover entbunden. Zu seinem Nachfolger ist vom Minister für Handel und Gewerbe bis auf Weiteres vorübergehend jederzeitiger Widerruf Prof. Dr. Runge von der technischen Hochschule zu Hannover ernannt worden.

Göttingen, 31. Mai. Unsere Universität zählt nach dem soeben erscheinenden Personalverzeichnis in diesem Semester 1216 immatriculirte Studierende. Ihre Frequenz ist seit dem Winter 1892/93 ununterbrochen gewachsen, und zwar im Ganzen um 500 Studierende.

Vom Fürsten Bismarck.

Der frühere Chef der Reichskanzlei, Christoph von Tiedemann, hat jetzt einen im November vorigen Jahres in Bromberg gehaltenen Vortrag unter dem Titel „Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck“ als Broschüre bei S. Gitzel in Leipzig erscheinen lassen. Aus dem interessanten Inhalt seien zunächst einige Proben aus den Gesprächen mitgetheilt, die während des ersten Mittagabends, an dem Tiedemann im Bismarck'schen Hause theilnahm, gepflogen wurden. An diesem Tage variierte Bismarck unter anderem das alte Thema von Liebe und Haß. Er behauptete, Liebe habe Unrecht gehabt, wenn er gemeint, nur die Liebe verschönere das Leben. Der Haß thue dieselben Dienste, er sei ein ebenso großer Lebenserhalter, wie die Liebe. „Mir ziemt unentbehrlich: für die Liebe meine Frau, für den Haß — Windthorst.“ Um beim Thema des Hasses zu bleiben: „Ich habe nicht schlafen können, ich habe die ganze Nacht gehaßt“, sagte er mir eines Morgens.

Ueber eine im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation war der Fürst sehr aufgebracht und äußerte in der Sitzung des Staatsministeriums, wo die Sache berathen wurde: „Ich muß frisch von der Leber weg sprechen und möchte gern so groß wie möglich werden, ohne jedoch Injurien zu gebrauchen.“ Er nannte dem Justizminister verschiedene Ausdrücke, die nicht Alberts Komplimentenbuch entnommen waren und fragte, ob das Injurien seien. Der Justizminister mußte es als gewissenhafter Mann bejahen. Nun wurde der Fürst ärgerlich und meinte, dann sei es besser, er antwortete gar nicht, und Camphausen, der Vizepräsident des Staatsministeriums, übernehme die Beantwortung der Interpellation.

Wie in der Reichskanzlei gearbeitet wurde, erzählt Tiedemann in Folgendem: Der Dienst in der Reichskanzlei begann spät am Tage und endete spät. Damals (Schweninger war noch nicht entdeckt) erhob sich der Fürst erst gegen Mittag. Von 12 bis 6 Uhr wurde rastlos gearbeitet und dann wieder von 9 Uhr bis tief in die Nacht. Vor 1 Uhr verließ ich selten mein Bureau. Es war nicht ganz leicht, dem Fürsten Vortrag zu halten. Er verlangte bei jeder Sache einen „ausleitenden Ertrag“, wie er es nannte, und behauptete, es gäbe keine noch so verwickelte Angelegenheit, aus der nicht der Kern mit wenigen Worten herausgeholt werden könne. Man gewöhnte sich allmählich daran, im Capidarsil zu sprechen, und ich habe schließlich über Geheimeintritte von mehr als hundert Paragraphe in zehn Minuten referirt. Die Vorbereitung auf einen solchen Vortrag hatte freilich dann Stunden gekostet. Sobald ein Vortrag beendet war, gab der Fürst, ohne sich einen Moment zu besinnen, seinen Befehl.

Es war erstaunlich, mit welcher Sicherheit er immer sofort die Punkte herausfand, auf die es ankam. Niemals habe ich irgend ein Schwanken in der Entscheidung bei ihm bemerkt. Er mußte immer sofort, was er wollte. Freilich, wenn ihn eine Sache nicht näher interessirte, sagte er auch wohl: „Machen Sie, was Sie wollen.“

Der Fürst schrieb selbst sehr wenig, er liebte es, zu diktiren. Nach dem Kullmann'schen Urtheil, bei welchem die Kugel den Daumen seiner rechten Hand gestreift hatte, war es ihm beschwerlich, eine Gänsefeder (nur solche benutzte er) zu halten. Sein Diktiren aber war eigenthümlicher Art. Das war kein ruhiger Strom langsam dahingleitender Gedanken; er sprach stoßweise, bisweilen eine lange Pause machend, dann wieder die hervorquellenden Worte nur mit Mühe zurückhaltend, um ein Nachschreiben überhaupt zu ermöglichen. Der Reichtum seiner Gedanken und Ausdrucksformen war so groß, daß er häufig zwei, drei tautologische Wendungen vorbrachte und dann hinzufügte: „Bitte, wählen Sie sich das Passendste aus.“ Da man den Fürsten nie unterbrechen durfte (er verlor dann fast immer die sofort den Faden), so war es schwer für mich, ihm zu folgen. Bucher hatte es leichter gehabt, da er zu stenographiren verstand. Mir gelang es nur selten, einen ganzen Satz nachzuschreiben. Ich mußte mich meistens damit begnügen, nur die prägnantesten Wendungen, mitunter nur ein einziges Wort aus einem Satze festzuhalten. Die spätere Ausarbeitung war so wie so meine Sache.

Der Broschüre ist noch eine interessante Beilage beigegeben, ein Facsimile von zwei Seiten aus der 1881 erschienenen Broschüre „Die Seceffion“ mit Bismarck's Bleistiftbemerkungen am Rande. Es heißt da im Texte mit Bezug auf eine frühere Aeußerung des Fürsten, daß er von Fragen der inneren Gesetzgebung nichts verstehe, dafür lasse er Delbrück oder andere, die es anginge, sorgen: „Ich ihm, da wir doch schließlich dem von ihm selbst abgegebenen Zeugniß glauben dürfen, die höchste und tiefste Einsicht über Dinge, denen er sich bis dahin ferngehalten, im Handumdrehen zugeflogen?“ Der Fürst bemerkt dazu: „Mein, aber ich habe nach langem Widerstreben erkannt, daß die anderen ebenso unwissend, nur weniger bescheiden waren als ich.“

Vermischtes.

—* Berlin, 31. Mai. Ein Hochstapler wurde gestern im hiesigen katholischen Vereinshaufe verhaftet. Er gab sich als ein stud. theol. Max Frhr. v. Droste-Bischoffing aus und verkehrte in katholischen Kreisen seit Anfang Mai. Kürzlich theilte er sich an einer Kircheneinweisung in Schwedt a. O. und wurde daselbst auch einem Beisitzlichen vorgestellt, der die Familie des Grafen Erdbröste genau kennt, und der die Entlarbung des sich auftretenden Schwindlers veranlaßte. Er heißt Otto Sch. und stammt aus einer Stadt bei Essen.

—* Berlin, 31. Mai. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag machte der anscheinend geisteskrante Maurer August Hertel den Versuch, seine Ehefrau zu ermorden, und beging Johann Selbstmord. Die Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, wurden in das Waisenhaus gebracht.

—* Berlin, 31. Mai. Zwei Kaufmannslehrlinge aus Braunschweig, Söhne eines Musikdirektors bezw. eines Kaufmanns, kamen vorigen Montag nach Berlin. Der eine, nicht ganz 16 Jahre alt, war angeblich vom Vater wegen einer begangenen Unmunntheit verstoßen, der andere, 17 Jahre alt, wollte das Schicksal des Freundes theilen. Am zweiten Feiertage um 6 Uhr begaben sie sich in ein Gehölz im Thiergarten; einer nach dem Anderen brachte sich dort gefährliche Schußwunden bei. Der Eine ist im Krankenhaus gestorben, der Andere wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

—* In der Grünenthal'schen Straffage hat sich nun die Anklagebehörde dahin entschieden, die Anklage gegen Grünenthal von derjenigen gegen Elly Goltz und die mit dieser angeklagten drei Frauen zu trennen, so daß Grünenthal wegen Diebstahls und Mordverbrechens vor das Schwurgericht, die vier weiblichen Angeklagten vor das Landgericht kommen werden. Die auf einfache und schwere Kuppel, verführtes Verbrechen gegen feindliches Leben und Beihilfe lautende Anklage richtet sich gegen die 63jährige Wittwe Auguste Eng. deren 45jährige Tochter Clara Sittig, sep. Goltz, geb. Eng. der letzteren 19jährige Tochter Elly Goltz und die Gebarmme Minna Heinicke. Die Verhandlung wird noch vor den Gerichtsferien stattfinden. Im Termine wird auch Grünenthal als Zeuge erscheinen. Am Donnerstag erschien Grünenthal vor dem Berliner Amtsgericht I als Zeuge. Der Hauswirth hatte gegen Frau Eng. die Großmutter der Elly Goltz, wegen rückständiger Miete geklagt, und Grünenthal mußte bestätigen, daß er die Bürgschaft für den richtigen Eingang der Miete übernommen habe. Der frühere Oberfaktor sah wohl und munter aus. — Nach dem „Berl. Vol. Anz.“ hat gegen Grünenthal seine schon lange Zeit von ihm getrennt lebende Gattin einen Ehegerichtsprozeß angestrengt, der am 4. Juni vor dem Berliner Landgericht zur Verhandlung kommen wird.

—* Hirschberg i. Schl., 28. Mai. Auf dem Dominium Thomsenwalde bei Striegau legten in den letzten Tagen von den russisch-polnischen Arbeitern 11 männliche und 12 weibliche wegen Lohnfreizügigkeit die Arbeit nieder, wobei sich zwei Arbeiter zur Bedrohung mit Todtschlag hinweisen ließen. Dem „Boten aus dem Riesengebirge“ zufolge wurden sämtliche Ausländische gestern verhaftet und in das Striegauer Gerichtsgelände eingeliefert.

—* Braunschweig, 28. Mai. In Süplingenburger erschöpf ein 15jähriger Lehrling beim Spielen ein junges Mädchen unter dem Ruf: „Du hast lange genug gelebt.“ Die Kugel drang in den Kopf des Mädchens, das, wie die „Braunschweiger Neueste Nachrichten“ melden, sofort todt war.

—* Luzern, 31. Mai. Mehrere Arbeiter, die gestern früh nahe dem hiesigen Bahnhofe auf der Gotthardlinie arbeiteten, stürzten vor einem heranziehenden Zuge auf das benachbarte Gleis der Nordostbahn, wo sie von einem plötzlich herankommenden von ihnen nicht bemerkten Sonderzuge überfahren wurden. Sieben Arbeiter waren sofort todt, drei wurden schwer verletzt.

—* Belgrad, 30. Mai. Zwischen Pilot und Jaribrod ist infolge eines Wollenbruches der Bahndamm auf einer Strecke von 600 Metern eingestürzt; der Verkehr ist unterbrochen. Ein zur Uebernahme der Reisenden entfeindeter Zug stieß bei Nalja mit einem Güterzuge zusammen; vom Zugpersonal wurden drei Personen, von den Reisenden wurde Niemand verletzt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag 3. Juni: Vorm. 11,52, Nachm. —.



Zur Beachtung!

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten seit sechzehn Jahren im Verkehr befindlichen, von einer großen Anzahl angesehener Professoren und Ärzte geprüften Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen infolge des neuen Deutschen Markenungesetzes ein Etikett wie nebenstehende Abbildung tragen.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige öffentliche, unentgeltliche Impfung der Impflinge in der Gemeinde Neuende sind folgende Termine angesetzt:

A. Für die Bezirke Neuendermühlenteiche, Kopperhöfen, Neuendermühlenteiche, Eblerteiche und Banterdeich:

1. auf Montag, den 13. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Follers Wirthshaus zu Neuendermühlenteichen die Erstimpfung der in den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni geborenen Kinder. Termin zur Nachschau auf Montag, den 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr.
2. auf Montag, den 13. Juni d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, in Follers Wirthshaus zu Neuendermühlenteichen die Erstimpfung der in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember geborenen Kinder. Termin zur Nachschau auf Montag, den 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

B. Für die Bezirke Schaarteiche, Schaar, Schaardeich und Altengraben:

1. auf Dienstag, den 14. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Bruns Wirthshaus zu Schaar die Erstimpfung der in den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni geborenen Kinder. Termin zur Nachschau am Dienstag, den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr.
2. auf Dienstag, den 14. Juni d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, in Bruns Wirthshaus zu Schaar die Erstimpfung der in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember geborenen Kinder. Termin zur Nachschau auf Dienstag, den 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

C. Für die Bezirke Rüsterfeld und Neuengraben:

auf Mittwoch, den 15. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, in Schröders Wirthshaus zu Rüsterfeld, die Erstimpfung und Wiederimpfung. Termin zur Nachschau auf Mittwoch, den 22. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

D. Für die Schulaicht Neuende:

auf Donnerstag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in der neuen Schule die Wiederimpfung. Termin zur Nachschau auf Donnerstag, den 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Amt Jever, den 28. Mai 1898.
Bedelius.

Verkauf.

Der Vieh- und Pferdehändler **Bunt** zu Wittmund läßt am

Sonnabend, den 4. Juni,

Nachm. 2 Uhr aufgeb.

in der Behausung des Wirths Herr. Popken zu Kopperhöfen:

5 gute

Arbeitspferde

50--60 Stück große und kleine

Schweine,

bester Rasse,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 30. Mai 1898.

H. Gerdes,
Auktionator.

Anzuleihen gesucht

auf sehr gute erste bzw. zweite Hypothek

3000 Mk.

und 2mal

1500 Mk.

Hypothek, 1. Juni 1898.

H. P. Harms,

Auktionator.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine Familien- oder Obervohnung zum billigen Preise.

W. Wollermann, Banterstr. 1.

Zu vermieten

gut möblirte Wohnungen mit Schlafzimmern für 10, 15 und 20 Mark pro Monat.

Banterstraße 1.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine schöne Wohnung.

E. Kemmers, Sedan,

Gartenstraße.

Zu vermieten

unmöblirte Etage mit oder ohne Schlafzimmer, auf gleich oder später.

Lonndorferstr. 12a, u. l.

Zu vermieten

auf gleich an ruhige, solide Bewohner eine Wohnung zu 12 und eine zu 30 Mk. pro Monat, Königstr. 51.

E. Schneider, Altdorferweg 1.

Zu vermieten

auf sofort eine vierräumige Obervohnung mit Zubehör. Preis 250 Mk.

Marktstr. 31.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer.

Augustenstraße 11, I.

Zu vermieten

schönes Logis an einen anständigen jungen Herrn.

Schulstr. 2, 2. Et. r., Genossenschaftsh.

Zu vermieten

zum 1. August eine Parterre- und eine Stagenwohnung mit allen Bequemlichkeiten, auch Wasser.

Müllerstraße 22.

Zu vermieten

zum 1. August eine 3räum. Obervohnung im Hinterhaus an ruhige Bewohner.

Müllerstraße 22.

Zu vermieten

ein freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer.

Siepel, Noosstr. 75, I.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.

Kaiserstraße 1, 3 Tr.

Zu vermieten

ein Laden

in der Noosstraße mit oder ohne Wohnung. Offerten unter A. M. an die Exped. ds. Bl.

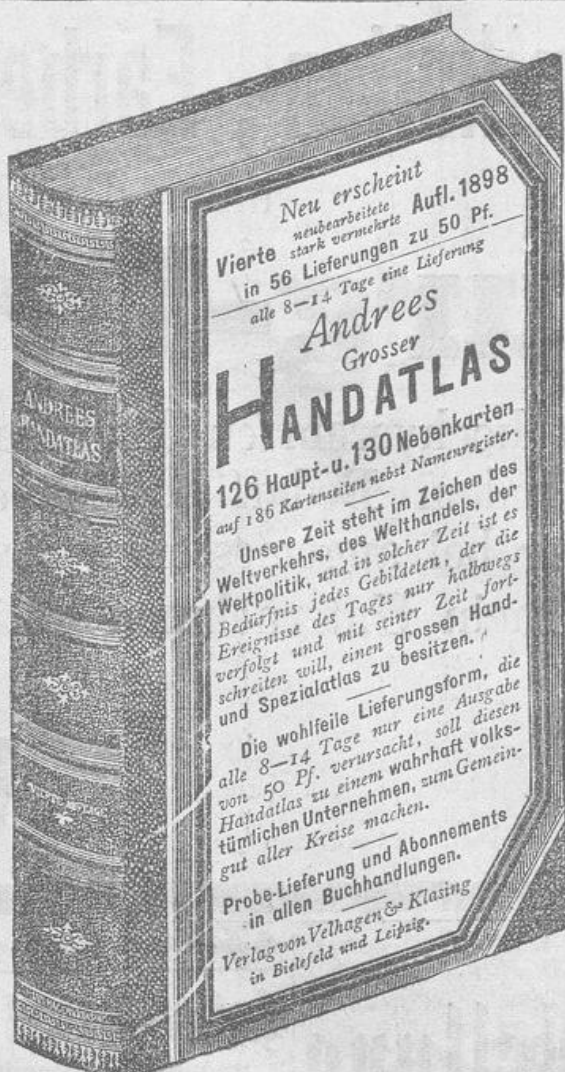
Meierei-Bürgerpark-Bremen.

Allen Besuchern Bremens als Ausflugsort bestens empfohlen.

Restaurant und Café.

= Musik- und Gesellschaftszimmer. =
Pilsener, Münchener und Bremer Biere, reichhaltige Tages- und Abendkarte. Diners von 2 Mk. an. ff. Weine.

Gust. Hagemann, Bremen, Fernsprecher 712.



Zu vermieten

eine möblirte Etage für zwei junge Leute.

Marktstraße 28, 1 Tr. l.

Zu vermieten

Noosstr. 47 auf sofort oder 1. August eine abgeschl. Parterre- und zwei abgeschl. I. Stagen-Wohnungen, bestehend aus 5 und 6 Räumen mit Balkon, Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten. Zu erfragen daselbst.

Fr. Hobbers.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine 4- und 5räumige Wohnung mit Wasserl. und Zubehör, verl. Noosstraße 53 (preisg. Geb.).

Frau Jankewyl.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer an 1 oder 2 junge Herren.

Kaiserstraße 42, I. l.

Zu vermieten

auf sofort ein freundlich möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.

Kaiserstraße 66, I. r.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine 3räumige Obervohnung.

Gerdes, Grenzstraße 74.

Wir haben Reflektanten

auf ein Geschäftsgrundstück, auf eine Villa oder kleineres Haus mit Garten und eine Land- oder Gastwirtschaft in hiesiger Gegend. Einer der unserer kommt zwecks der Besichtigung nach dort in nächster Zeit und sind uns daher Angebote möglichst bald zu übersenden. Ad. Hecht, Verlag des „Allg. Grundst.-Geschäfts- u. Hyp.-Markt“, Berlin, Kommandantenstr. 60.

Wer ein Grundstück oder Geschäft kaufen, ein Geschäftlokal mieten, eine Hyp. aufnehmen will, oder Gelder zu vergeben hat, lasse sich den „Allg. Grundst.-Geschäfts- u. Hyp.-Markt“, Centralblatt f. d. Grundst.-Geschäfts- und Geld-Verkehr etc., zusenden. Derselbe enthält eine Unmenge verlässlicher Grundstücke und Geschäfte aller Art mit allen näheren Angaben, wie Preis, Anzahlung, Ertrag etc. und wird gegen Einl. von 50 Pf. in Briefmarken überall hin 1 Monat hindurch frei ins Haus gesandt. Ad. Hecht, Verlags-Anstalt, Berlin, Kommandantenstr. 60.

Ein noch neues Bett

mit Sprungfeder-Matratze billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche

auf sofort einen zuverlässigen soliden Knecht, der gut mit Pferden umgehen kann, gegen hohen Lohn.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht

ein festes Hausmädchen von 16 bis 18 Jahren. Zu melden bei **Geschw. Neumann,** Karlsruferstr. 5.

Gesucht

zum 15. Juni ein fleißiges Dienstmädchen oder Stundenmädchen. Noosstr. 86, Laden rechts.

Gesucht

zum Gefüllgeß 3 junge Mädchen zur Bedienung, 2 Kellner, sowie 1 junger Mann als Kassier. **Louis Engelke,** Bismarckstr. 5.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen. Neuestraße 10.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Stundenmädchen. Kaiserstraße 66, I. r.

Die Pfaffsche Nähmaschine

erfreut sich neben ihren sonstigen allgemein anerkannten Eigenschaften, hauptsächlich deshalb einer so großen Beliebtheit, weil sämtliche Theile derselben Präzisions-Arbeiten sind, d. h. daß jeder Theil der Maschine, welcher durch irgend einen Umstand unbrauchbar wird, genau nach derselben Schablone gearbeitet, neu bezogen und von jedem Laien leicht angebracht werden kann. Somit keine theure Reparatur-Arbeiten! — Lieferant für das Kaiserl. Beschaffungsamt.

Ich habe mich nun entschlossen, neben der nach diesem System gearbeiteten Pfaff'schen Nähmaschine ein Fahrrad zu führen, welches dieselben Eigenschaften besitzt. Für dieses

erklaßte Fahrrad, welches in Bezug auf Qualität als billig zu bezeichnen ist, leiste ich volle Garantie.

Das Material besteht aus: echte Mannesmann-Röhre, Continental-Pneumatik-Reifen, Gummifeder-Lager-Speichen, große glasharte Sicherheits-Naben, gehärtete Plektette, leicht abnehmbare Kettenräder am Hinterrad und Lager, Kugelsteuerung in gehärteten Schalen laufend. Arbeit: Sämtliche Theile des Rades ist Präzisions-Arbeit.

Preis: sehr billig.
Carl Borgelt,
Uhrmacher und Mechaniker,
Göckerstraße 15.

Schönsten Glanz

auf allen

Metallgegenständen

gibt der mehrfach preisgekrönte

Globus-Putzextract.



Nur acht mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen. Ueberall vorrätig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Erfinder des Putzextract.

Visitenkarten

in

Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der

Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süss,

Kronprinzenstrasse 1.

Laufbursche

per sofort gesucht.

Nienstedt, Marktstr. 31.

Suche

zum baldigen Eintritt einen ordentl. Knaben als Schreiner.

G. Semler,

Großherzogstr. 10, optiker u. Mechaniker, Oldenburg i. Gr.

Ein gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

(Wanderer) und ein zusammenlegbares

Fahrradschuppen

wegzugshalber billig zu verkaufen.

Faust, Noosstraße 75 c, II.

== Geschäfts-Eröffnung. ==

Eröffne mit dem heutigen Tage, *Marktstrasse 45*, ein
Drogen-, Chemikalien-, Farben- u. Parfümeriegeschäft
 unter dem Namen

== „Burg-Drogerie“ ==

und halte mich einem hochverehrten Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Um-
 gegend bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter
 und reellster Bedienung bei angemessenen Preisen.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne
 Hochachtungsvoll

Wilhelm Stech.

Große Geflügel-Ausstellung

verbunden mit
Volksfest und Verloosung,
 veranstaltet vom

Ortsverband für Geflügelzucht
Rüstringen-Wilhelmshaven,
 am 5., 6. und 7. Juni d. J.

im neuen Garten-Etablissement „Friedrichshof“
 an der Peter- u. Mitscherlichstr.

Die Ausstellung ist an allen drei Tagen geöffnet
 von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.

Beginn des Concerts und des Volksfestes
 am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr.

Entree für Concert und Geflügel-Ausstellung:
 Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 Ortsverband für Geflügelzucht

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Kosten-Dampfbäder!

Wannen- u. Duschbäder
 und alle vorkommenden Massagen ver-
 abreicht auf das Gewissenhafteste

Theodor Steinweg,
 ärztlich gepr. Massieur u. Bademeister
 Kielerstraße 69.



Songwarden.

Zum Landeswappen
 (gegenüber der Kirche)
 Restauration und Gartenwirtschaft,
 empfehle den geehrten Touristen bestens.

G. Hellmerichs.
 NB. Großer Saal, passend für
 Vereine.

**Empfehle hochfeines
 Tafelbier**

aus der Dampfbrauerei von Th.
 Felskötter, Jever, helles nach Pilsener
 Art.

Lagerbier,
 dunkles, nach bairischer Art; letzteres
 sehr empfehlenswerth für Kranke und
 Reconvalescenten.

J. Fangmann,
 Bismarckplatz, am Markt.

Café Kaiserhof
 (Original-Wiener Café I. R.)
 Moonstraße 17. Telephon Nr. 6.

Ausgangb. echtem Pilsener, Münchener
 und Falkenberger Bier.
 Aufträge in- und ausländ. Zeitungen,
 mehr. Adressbücher, Marine-Kalender.

4 Ia. Billards.
 Rendez-vous aller Fremden.

Auf
 eine Postkarte mit Ansicht
 kann man **Haupttreffer**
 im Werthe von

50,000 Mk.
20,000 Mk., 10,000 Mk.
 in der **Weimar-Lotterie** machen.

Dieselbe bringt zusammen
10,000 Gewinne
 zur Verloosung.

Loos-Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M.
 No. 87239) gültig für zwei Ziehungen für **1 Mark**
 (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.) — auf 10 Stück ein
 Freiexemplar empfehlen und versenden

Th. Lützenrath & Co., Erfurt, Bahnhofstr. 29.

Für Bahnleidende
 bin ich an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr,
 an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
 zu sprechen.

A. Kruckenberg, Marktstraße 29a.



Fahrräder!!

Concordia | elegante, sehr leicht laufende, stabil
 Toledo | gebaute erstklassige Fabrikate.

Neu! „Planet“ Neu! | **Lernmaschine gratis!**
 Ferner sehr gute **Fahrräder** von 145 Mark
 unter Garantie.

Glocken, Laternen, Sättel u. s. w. in grosser Auswahl.

B. F. Kuhlmann
 Bismarckstraße 17 am Markt.

Lieferant der Kaiserl. Behörden. Reparatur-Werkstatt
 für Fahrräder und Nähmaschinen.

Größtes Lager u. die billigsten Preise
 in

**Kronleuchtern,
 Hängelampen,
 Säulenlampen,
 Tischlampen,
 Wandlampen,
 Ampeln,
 Küchenlampen,
 Nachtlampen**

bei

Ed. Buss
 Bismarckstraße 56a.

Ed. Buss
 Bismarckstraße 56a.